universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

19.2.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. – Eigentümer, Verleger und Drucker Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerstraße 5. – Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 75 Fernruf: Verwaltung Nr. 81

Bezugspreise: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S **4.20**, mit Zustellung ins Haus S **4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen.** Mit Postzusendung **monatlich** S **4.60.** Deutschland **monatlich** S **5.—**; in das übrige Ausland **monatlich** S **7.—.** Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien **monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.**

Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Bei Preiserhöhungen wird die **Lieferungszeit** nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 41 — **Freitag, den 19. Februar 1926** — **73. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 15. Faustinus. Dienstag, 16. Fastn., Juliana. Mittwoch, 17. Aschm., Kon. Donnerstag, 18. Flavian. Freitag, 19. Konradus. Samstag, 20. Eleutherius. Sonntag, 21. 1. Inv. El.

Die Tiroler Großdeutschen fordern den Rücktritt der Regierung Ramek.

Stellungnahme des Vollzugsausschusses der Partei zur letzten Kanzlerrede. Eine Protestkundgebung in Innsbruck.

Innsbruck, 19. Februar.

In einer gestern im Alpenlandsaale abgehaltenen Versammlung der Großdeutschen Volkspartei, an der u. a. Bürgermeister Dr. Eder, Handelskammerpräsident Reder, mehrere Professoren der Universität und andere führende Persönlichkeiten teilnahmen und in der zunächst der bekannte politische Schriftsteller Dr. Paul Rohrbach über die derzeitige weltpolitische Lage sprach, teilte nach den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Vortragenden der Landesparteiobmann der Großdeutschen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Straffner mit, daß sich gestern nachmittags der Vollzugsausschuß der Großdeutschen Volkspartei mit der letzten Rede des Bundeskanzlers Dr. Ramek befaßt habe.

Dr. Straffner betonte, daß die Großdeutsche Volkspartei in Tirol die Entwicklung der Südtiroler Frage zu einem Hauptpunkt ihrer Tätigkeit gemacht habe und daß sie diese Südtiroler Frage mit mehr Liebe verfolge, als die anderen übrigen Fragen der deutschen Minderheiten, obwohl selbstverständlich auch diese der Partei in gleicher Weise am Herzen liegen. Aber was in der nächsten Umgebung liege, gehe einem eben am stärksten nach. In den letzten Tagen habe man nicht allein die Reden Mussolinis lebhaft verfolgt, sondern auch die Auswirkungen dieser Reden. Mit ganz besonderer Spannung habe man die Ausführungen des deutschen Außenministers Dr. Stresemann vernommen, der Mussolini eine ziemlich deutliche Antwort gegeben habe. Nun habe man geglaubt — nachdem sich auch der Tiroler Landtag an die Bundesregierung gewendet hatte — daß auch die österreichische Bundesregierung Zug um Zug auf die italienischen Drohungen antworten würde und insbesondere auch zu jenen Maßnahmen Stellung nehmen werde, die in Südtirol von der italienischen Regierung ergriffen wurden. Statt etwa einer Antwort auf die Interpellation, was mit dem österreichischen Generalkonsul in Venedig sei, der erklärt habe, daß in Südtirol alles in Ordnung sei und auf die weitere Frage, ob der Bundeskanzler geneigt sei, diesen Generalkonsul zur Verantwortung zu ziehen, habe man von Doktor Ramek eine Rede zu hören bekommen, die uns in Tirol auf das allerschwerste enttäuscht habe. Allerdings nicht in ihrer Gänze, denn sie enthalte manche wertvolle Teile. Die Schlußfolgerungen Doktor Rameks aber müsse man verurteilen.

Aus diesem Grunde habe sich der Vollzugsausschuß der Partei mit der Angelegenheit beschäftigt und folgende Entschließung gefaßt:

Der Vollzugsausschuß der Großdeutschen Volkspartei für Tirol verurteilt schärfstens die verfehlten Schlußfolgerungen, die Bundeskanzler Ramek aus den eigenen Feststellungen über die Bedrückungen der Südtiroler gezogen hat, und insbesondere darunter jenen Absatz, wonach die Südtiroler Frage eine interne Angelegenheit Italiens sei; er verurteilt weiter die schmähliche Fassung der Erklärung, die geflissentlich den Namen Südtirol vermeidet und hält daran fest, daß die Südtiroler Frage vor den Völkerbund gebracht werden muß, wenn den Südtirolern nicht die volle kulturelle Autonomie gewährleistet wird, wie sie einer Minderheit auf Grund des Rechtes und der ausdrücklichen italienischen Versprechungen gebührt.

Die Landespartei verlangt daher den Rücktritt eines Ministeriums, das durch seine Erklärung gezeigt hat, daß es an der uns über allem stehenden Südtiroler Frage kein Interesse besitzt.

Eine große Protestkundgebung in Innsbruck.

Wie uns mitgeteilt wird, wird am Dienstag, den 23. ds. Mts., im großen Stadtsaal eine große Protestkundgebung gegen die letzte Rede des Bundeskanzlers Dr. Ramek stattfinden, in der voraussichtlich Vertreter verschiedener politischer Parteien sprechen werden und in der die Stellungnahme Tirols zur Rede Dr. Rameks deutlich zum Ausdruck gebracht werden soll.

Was ist es mit Minister Thaler?

Der Tiroler Landtagsabgeordnete und Ackerbauminister Thaler war bis vor kurzem zweiter Obmann des Andreas-Hofer-Bundes und auch jetzt gehört er noch dem Vorstand dieses Bundes an. Die Erklärungen, die Bundeskanzler Dr. Ramek über Südtirol im Hauptausschuß abgegeben hat, mußten vorher die Genehmigung des Kabinettskreises erhalten haben und es ist daher die Frage berechtigt, ob auch Minister Thaler sich mit dem Inhalt der Rede des Bundeskanzlers einverstanden erklärt hat. Wenn das der Fall sein sollte, so stünde das in einem gewissen Gegensatze zu der Betätigung des Ministers Thaler im Andreas-Hofer-Bund und zu seiner wiederholt bekundeten aufrechten tirolischen Gesinnung. War aber Minister Thaler mit den Erklärungen nicht einverstanden, so müßte er eigentlich als Vertreter Tirols in der Regierung die Konsequenzen aus der gegensätzlichen Auffassung ziehen und seinen Ministerposten zur Verfügung stellen. Schwer dürfte dieser Entschluß ja nicht fallen!

Die Verleugnung des Namens Südtirol.

Bundeskanzler Dr. Ramek hat in seinen außenpolitischen Erklärungen bekanntlich statt Südtirol immer nur die künstliche und die Geschichte fälschende Bezeichnung „Oberetsch" gebraucht. Das Organ der Tiroler Christlichsozialen, das sonst in sehr gemäßigtem Tone die Erklärungen des Bundeskanzlers bespricht, meint, daß diese Einzelheit aus der Rede in der Bevölkerung Tirols Gefühle schmerzlicher Enttäuschung auslösen werde. Und diesen sehr berechtigten Gefühlen der Empörung und Enttäuschung gibt denn auch ein „angesehener Parteifreund" beredten Ausdruck: Dieser Mann schreibt nämlich im „T. A.":

„Als ich gestern abends die Erklärungen des Bundeskanzlers las, schien mir ihre Einleitung die Hoffnung zu berechtigen, daß die Kundgebung der österreichischen Regierung gegenüber Mussolini von jener Festigkeit getragen sei, die man erwarten müßte. Da fiel mein Blick auf das Wort „Oberetsch". Und immer wieder drang dies höhnisch und aufreizend hervor, so daß ich mich fragte, ob eine Rede, die einen in ganz Oesterreich unbekannten Namen für ein uns allen teures Land gebraucht, einen Namen, den die Peiniger Südtirols, dieses unglücklichste Gebiet Europas, aufzwangen, um es vor den Augen der Welt seiner Eigenart zu berauben, wohl aus der Denkungsweise eines österreichischen Staatsmannes hervorgehen konnte. Es widerstrebt mir, zu glauben, daß der Bundeskanzler freiwillig, ohne jeden äußeren Anlaß sich so ausgedrückt hat. Ich muß annehmen, daß die italienische Regierung verlangt hat, der österreichische Bundeskanzler dürfe nicht von Südtirol, sondern nur von Oberetsch sprechen. Wenn dem so wäre, so hatte die Regierung sich zu entscheiden, ob sie den Wunsch des Herrn Mussolini befriedigen oder die Gefühle der Tiroler verletzen sollte. Ich bin kein Politiker und überlasse es den anderen, die in öffentlichen Geschäften mehr Erfahrung besitzen, zu beurteilen, welches Interesse in diesem Falle vorzuziehen war. Als einfacher Mann sage ich: Wenn ein böser und arglistiger Feind von mir fordert, ich solle meinen Freund verleugnen, so weiß ich, was mir die Ehre gebietet. **Hat nicht auch ein Gemeinwesen, das über sechs Millionen Menschen umfaßt — und mag es unter noch so dürftigen Umständen sein Leben fristen — ein Ansehen zu verlieren, das darauf beruht, daß alle diese einzelnen Staatsbürger sich gekränkt erachten, wenn in ihrem Namen eine solche Ungerechtigkeit und eine solche Lüge anerkannt würde, wie sie im Worte „Oberetsch" der Völkermoral Hohn spricht?**

Ist die Regierung von Mussolini unter Drohungen zur Verleugnung des Namens gezwungen worden, so hat die Oeffentlichkeit ein gutes Recht, die volle, rückhaltlose Geschichte dieser beispiellosen Demütigung zu erfahren. Wir werden dann umso klarer wissen, wie die „freundschaftlichen Beziehungen" zwischen Oesterreich und Italien beschaffen sind.

Mit diesen, die allgemeine Auffassung sehr richtig kennzeichnenden Darlegungen kann die von Dr. Ramek bewußt erfolgte Brüskierung der Gefühle des Tiroler Volkes natürlich nicht abgetan sein. Der Tiroler Landtag, der ja sein Arbeitspensum ohnehin noch nicht erledigt hat, wird zweifellos in der nächsten Zeit zusammentreten müssen, um zu der durch die absolut unbefriedigenden Erklärungen des Bundeskanzlers geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Dr. Ramek darf nicht damit rechnen, daß man in Tirol über sein Ausknei fen zur Tagesordnung übergeht.

Tirol, Wien und Berlin.

Der große Unterschied, der in der Behandlung des Südtiroler Problems zwischen Wien und Berlin besteht, hat sich nicht nur in der ganz anders gearteten Rede des deutschen Außenministers, sondern auch noch in der kürzlich gemeldeten zeitweiligen Besetzung des deutschen Konsulatspostens in Innsbruck gezeigt. Während man in Kreisen der Wiener Regierung so gar kein Verständnis für die schwierige Lage des Grenzdeutschtums in Tirol hat und der österreichische Bundeskanzler sogar so weit geht, ein „Südtirol" offiziell nicht mehr zu kennen, sendet die deutsche Regierung einen der tüchtigsten Beamten ihres Außenamtes, einen Mann, der das Wesen der Presse und die große Bedeutung der öffentlichen Meinung aus eigener journalistischer Betätigung genau einschätzen kann, als Beobachter auf diesen meist gefährdeten Posten des Deutschtums. Es würde zu weit gehen, die vorübergehende Betreuung Geheimrat Salier's mit der Leitung des deutschen Generalkonsulates in Innsbruck als eine diplomatische Aktion zu betrachten; man darf aber annehmen, daß Dr. Stresemann nicht ohne eine gewisse Absicht einen Beamten aus seiner nächsten Umgebung nach Innsbruck gesandt hat. Durch diese Entsendung bekundet die deutsche Regierung ein weitgehendes Interesse für Tirol und für die, durch die aggressive Politik der Faschisten gespannt gewordene Lage. Dieses Interesse beweist uns Tirolern, daß wir in Berlin in unserer völkischen Not einen weit stärkeren Rückhalt finden als in Wien. Wenn vielleicht jemand noch daran gezweifelt haben sollte, so dürfte ihm die Rede des Bundeskanzlers Dr. Ramek wohl jeden Zweifel genommen haben.

Die faschistische Presse zur Rede des Bundeskanzlers.

KB. **Rom**, 18. Febr. Von der Mittagspresse erklärte der faschistische „Tevere", die Rede Rameks, soweit sie die bisherige Zurückhaltung der österreichischen Regierung in der deutsch-italienischen Polemik gegenüber den Irredentisten und dem Andreas-Hofer-Bund zu rechtfertigen suche, für gut, weniger gut aber vom internationalen Gesichtspunkte aus, denn sie komme zu spät und wenn Oesterreich bereits die deutsche Regierung mit der Obhut für ihre Interessen betraut hatte, so war es nicht der Mühe wert, die Stresemann-Rede wieder aufzuwärmen. Wenn aber der Kanzler die Absicht hatte, von der Existenz Oesterreichs Kunde zu geben und von einer verantwortlichen Regierung, die ihre Geschäfte nicht an einen Vormundstaat abtritt, so habe er zu viel Worte verschwendet. Was er über die Maßnahmen in Südtirol sagt, beweise wenig politisches Gefühl, weil Italien hier nach eigenem Gutdünken allein vorgehe.

Der liberale „Piccolo" erklärt, wie betreffs der Habsburgerfrage in Ungarn ein Uebereinkommen zwischen Italien und der Kleinen Entente bestehe, so würde auch der Anschluß Oesterreichs an Deutschland nicht nur mit Worten bekämpft werden. Im übrigen möge Oesterreich sich nicht zu sehr dem gefährlichen Sport des Irredentismus widmen und sich nicht zu sehr für Südtirol erhitzen. In den Archiven von Wien finde man genug Dokumente, wie einst Oesterreich gegen den Irredentismus vorgegangen sei und dasselbe würde nun Italien tun. Herr Ramek könne dies nicht vergessen haben.

KB. **Rom**, 18. Febr. Der „Messaggero" bringt heute früh an erster Stelle des Blattes die Rede des Bundeskanzlers Dr. Ramek und schreibt dazu:

Die Rede bringt keine neuen Elemente. Es zeigt sich darin das evidente Bestreben, den nationalistischen Parteien Genugtuung zu verschaffen, sie aber auch auf ihr Verantwortungsgefühl aufmerksam zu machen, damit nicht ihre Haltung, wenn sie fortgesetzt werden würde, Italien veranlassen könnte, eine Revision seiner bisherigen Politik gegenüber Oesterreich vorzunehmen.

Der „Messaggero" macht alsdann, wie er es schon gegenüber der Stresemannrede getan hatte, darauf aufmerksam, daß die schärfere Tonart in Südtirol erst eine Folge der deutschen und österreichischen Agitation sei und daher nicht den Grund für diese Agitation abgeben könne. Man müsse sehr genau die Ursachen von den Folgen unterscheiden.

Der Bundeskanzler habe sehr energisch erklärt, daß Oesterreich nicht daran denke, mit den Waffen in der Hand Südtirol zu erobern. Dem gegenüber macht der „Messaggero" darauf aufmerksam, daß der „Andreas-Hofer-Bund", der von einer bekannten Persönlichkeit geleitet werde, in seinen Statuten das freie Tirol von Kufstein bis zur Salurner Klause

vorsehe. Ferner macht der „Messaggero" auf die bewaffneten Tiroler Heimatwehren aufmerksam, die engen Anschluß an die Wehren Bayerns fänden.

Ramek spreche von Orgien der faschistischen Presse, die aufhören müßten. Dem gegenüber erinnert ihn der „Messaggero" an die Orgien der deutschen und österreichischen und vor allem der Tiroler Blätter, die von faschistischen Geschwadern gefaselt hätten, die in Nordtirol einbrechen sollten.

Ebenso erinnert das Blatt an die sogenannten Verfolgungen des deutschen Elements in Südtirol, die niemand feststellen könne, nicht einmal die wenigen Italiener, die in einem Südtiroler Hotel Platz fänden.

Zum Schlusse sagt der „Messaggero", daß die Südtiroler Frage für Italien erledigt sei. Italien wolle auch selbst in Frieden und Freundschaft mit Oesterreich und mit Deutschland leben und hätte dies dadurch bewiesen, daß es auf Grund dieser Freundschaft sogar einen Teil seiner eigenen bedeutenden Interessen geopfert habe. Aber Italien sei nicht gewillt, sich passiv jedem Hinterhalte von jenseits der Grenze zu unterwerfen. Deswegen hätte Mussolini in bestimmter Weise Halt geboten und wenn die deutsche und die österreichische Regierung glauben, daß man der Wahrheit dienen solle, auch wenn es nicht der nationalistischen Propaganda gefalle, und daß die Herzlichkeit der Beziehungen politischer und wirtschaftlicher Natur mit Italien mehr wert seien als Südtirol, so müßten sie anerkennen, daß Mussolinis Ermahnung, auch wenn sie in starken Worten ausgesprochen worden sei, Klarheit beabsichtigt habe.

Zum Schluß fordert das Blatt die beiden Regierungen auf, zeitig Vorkehrungen zu treffen, wenn sie Komplikationen und irreparable Reibungen vermeiden wollten.

Herrn Mussolini und Herrn Dr. Ramek ins Stammbuch.

„Das heldenhafte Schwingen des Krieges rauscht über Oesterreich."

Rom, 19. Febr. (Priv.) Eine eigenartige Beleuchtung der beruhigenden Erwiderungen, die Mussolini dem österreichischen Gesandten in Rom gegeben hat, bildet eine Rede des faschistischen Provinzführers Italo Balbo, eines seinerzeitigen Faschistenherrschers in Ferrara. Er hielt eine Rede, die alle bisherigen Drohungen Mussolinis weit in den Schatten stellt.

Einige Kraftstellen der Rede Balbos lauten: Die Periode der Vorbereitung auf die wahre große und historische Aktion des Faschismus ist noch nicht zu Ende. Der Faschismus bereitet Italien für das große Ziel des Imperiums vor. Ich habe den Beginn der großen Stunde schon schlagen hören, als der Duce sein Schwert in die diplomatische Schale warf, als er Korfu besetzte. Dieser Tage rauscht das heldenhafte Schwingen des Krieges über Oesterreich, das heißt, der Schlachtruf Mussolinis. Ich bin sicher, daß in jener Stunde und an jenem Tage, an dem das Vaterland rufen wird, die Vorbereitungen zu Ende geführt sein werden und jeder Italiener der erste sein wollen wird, die Tricolore jenseits der heiligen Grenzen zu tragen, jene Tricolore, die nach den Worten Mussolinis immer vorwärts und nie zurückgetragen wird. An dem Tag, an dem die Fackel aufflammt, bewährt euch in Ehren; dieser kann sehr nahe sein.

(Diese Kraftäußerungen des Faschisten Balbo können dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Ramek nur zur aufmerksamen Lektüre empfohlen sein.)

Die Katholiken Bayerns gegen die Romfahrten.

Die „Allgäuer Zeitung" in Kempten, das führende Blatt der Katholiken im Allgäu, schreibt über die Pilgerfahrten nach Italien Folgendes:

Dieses Jahr wäre für die deutschen Katholiken wieder Gelegenheit, nach Rom zu pilgern. Soll doch am Todestage des hl. Franziskus von Assisi eine Jubiläumsfeier in Rom stattfinden, die vom Oktober 1926 bis Oktober 1927 als Jubiläumsjahr abgehalten werden soll. Wir erinnern hier daran, daß ein katholischer Geistlicher im „Bayerischen Kurier", einem führenden Blatte des katholischen Bayerns, die Losung ausgab, nicht nach Italien zu pilgern. Er hat Recht. Man kann auch innerhalb der deutschen Grenzen den großen Heiligen verehren. Mit ungläubigem Kopfschütteln mußte man aber dieser Tage eine Pressenotiz lesen, daß bereits 21 deutsche Pilgerzüge in Aussicht genommen sind. Ist nach all dem, was wir in letzter Zeit erlebten, so etwas möglich? Sollen wir Deutsche zum Gespött der Italiener und der ganzen Welt werden? Wie blutiger Hohn klingt es, daß die italienische Postverwaltung für das franziskanische Jahr Erinnerungsmarken mit Szenen aus dem Leben des Heiligen ausgeben wird. Einerseits grausamster Terror gegen unschuldige Deutsche, andererseits Heiligenkult auf amtlichen Marken. Das ist widrige Scheinheiligkeit, und wir verzichten auf die italienische amtliche fromme Maske, hinter der sich Geschäftsgeist und Chauvinismus verbergen. Es ist zu hoffen, daß die maßgebenden katholischen Kreise Deutschlands entsprechende Schritte tun, damit die deutschen Wallfahrten diesmal unterbleiben und daß Jubiläumsfeiern des hl. Franziskus in Deutschland veranstaltet werden.

Es geht um unsere heilige, deutsche, vaterländische Sache, es geht um das Recht der unterdrückten Deutschen, nicht zuletzt auch um die unterdrückten deutschen Katholiken in Südtirol! Ehe wir aber die Italiener nicht beim Geldbeutel packen, werden sie in ihrer Behandlung der deutschen Minderheiten schwerlich andere Saiten aufziehen. Aber das ist die Stelle, wo sie sterblich sind. Haben sie doch 1914 hinreichend bewiesen, daß Gewissen, Ehre und Portemonnaie für sie Begriffe sind, die mehr oder weniger identisch sind. Also werbe ein jeder in Zeitungen, Versammlungen, Vorträgen für den Boykott alles Italienischen dafür, daß alle Italiener in Deutschland wirtschaftlich und gesellschaftlich vor die Türe gesetzt werden und ihnen dabei zu verstehen gegeben wird: Das ist die Antwort für Deutschsüdtirol, das nur deswegen Italien zugesprochen worden ist, weil Wilson, wie er in seinen Lebenserinnerungen später selbst mit dem Ausdrucke tiefsten Bedauerns zugegeben, den Brenner als Grenze Italien zugesagt hat, „bevor der Präsident die Tiroler Frage studiert hätte!"

Wenn die ganze katholische Presse Deutschlands den Mut aufbrächte, so zu schreiben, wie hier die „Allgäuer Zeitung", würden mit der Einstellung der Pilgerzüge, die dem faschistischen Italien viel Geld einbringen, eine der Quellen verstopft werden, aus der die Mittel für die Unterdrückung der Deutschen in Südtirol fließen.

Die Leidensgenossen der Südtiroler.

Berlin, 18. Febr. Der Korrespondent der „V. Z." hatte Gelegenheit, mit einem slowenischen Führer über die Minderheiten in Italien zu sprechen. Dieser erklärte, den 600.000 slawischen Bewohnern Italiens ergehe es entweder ebenso schlecht oder noch schlechter als den Deutschen Südtirols. Es gebe für sie keine einzige Schule mit slowenischer Unterrichtssprache. Südslawien und Deutschland sollten in der Frage gemeinsam auftreten.

Auch die dem Außenminister nahestehende „Vreme" ergreift in der Angelegenheit das Wort. Das Blatt sagt, es herrsche große Aufregung unter den Slawen des Küstenlandes und Istriens wegen der Dekrete über die Italianisierung. Andere Zeitungen klagen besonders über das neue Dekret, das die Optionen jener Optanten zu vernichten droht, die sich später als der Option „unwürdig" erwiesen hätten. Das Dekret werde natürlich auf jene angewendet, die gegen den Faschismus seien. Da die Dekrete offenkundig den Friedensverträgen widersprechen, sei die Belgrader Regierung zu fragen, welche Schritte sie zu ergreifen gedenke.

Der Völkerbund und die Minderheitenfrage.

Eine Meldung der amtlichen englischen Nachrichtenagentur.

KB. **London**, 18. Febr. Das Reutersche Büro meldet aus Genf: Trotz der Erklärung Mussolinis, daß Italien keine Erörterung der Frage der deutschen Minderheit in Südtirol zulassen werde, werde es schwierig sein, eine solche Erörterung bei der nächsten Session der Völkerbundversammlung zu vermeiden.

Schon während der letzten Session habe Nansen auf die Frage der Minderheiten überhaupt hingewiesen und für diese im Interesse des europäischen Friedens Schutz gefordert. Graf Apponyi habe gleichfalls für die ungarischen Minderheiten in den Nachfolgestaaten eine aktive Kontrolle durch den Völkerbund gefordert. Daraus ergebe sich, daß dieses Problem nicht leicht beiseite geschoben werden könne.

Der amerikanische Widerstand gegen das Schuldenabkommen mit Italien.

TU. **Newyork**, 19. Febr. Die Opposition gegen die Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Italien ist so stark geworden, daß die Führer der Demokraten und der Republik über ein gemeinsames Vorgehen beraten haben. Die Presse rechnet mit der Möglichkeit, daß eine Mehrheit im Senate für das Abkommen nicht zustande kommt.

Der Zuckerzoll.

Einbringung der Novelle im Nationalrat.

KB. **Wien**, 18. Febr. Im Nationalrat wurde heute die Zuckerzollnovelle eingebracht. Zur Begründung erklärte Finanzminister Kollmann, daß die Einbringung erfolgt, um der Rübenzuckerproduktion, die ein ungeheuer wichtiger Zweig der landwirtschaftlichen Produktion Oesterreichs ist, jene Produktionsbedingungen sicher zu stellen, die notwendig sind, daß sie nicht durch die Dumpingpreise auf dem Weltmarkt überrannt werden. Die Regierung habe sich entschlossen, eine Erhöhung des Zuckerzolles von 16 auf 22 Goldkronen pro hundert Kilogramm und damit eine Erhöhung des reinen Schutzes von 6 auf 12 Goldkronen vorzuschlagen, womit der Schutz auf die gleiche Höhe wie in Deutschland gebracht wird, während in den übrigen Staaten noch erheblich höhere Zölle bestehen. Dabei wäre allerdings eine mäßige Mehrbelastung des Zuckerverbrauches mit in Kauf zu nehmen. Da im Hinblick auf die bestehende Bildung des Zuckerzolles im Handelsübereinkommen mit der Tschechoslowakei diesbezügliche Verhandlungen notwendig seien, lasse sich heute noch nicht genau bestimmen, wann die Durchführung der Zollerhöhung möglich sein werde. Spätestens müsse diese aber mit dem Beginn der neuen Zuckerkampagne 1926—1927 gesichert sein.

Um eine spekulative Bevorrätigung mit Zucker vor dem Inkrafttreten der Zollerhöhung zu verhindern, wird im Gesetzentwurfe die Einhebung einer Nachtragsabgabe für die zur Zeit des Inkrafttretens der Zollerhöhung vorhandenen Zuckervorräte vorgesehen.

Der Minister wandte sich sodann der Besprechung einer Reihe von wirtschaftlichen Maßnahmen zu, die er für die allernächste Zeit in Aussicht genommen hat. Mit Rücksicht darauf, daß die beschränkte Aufnahmsfähigkeit des inländischen Absatzgebietes die Industrie gezwungen habe, sich soviel als möglich auf den Export einzustellen, sei vom 1. Jänner 1924 an bereits

für Exportwaren eine Ausfuhrvergütung

von 40 Prozent gewährt worden und die Regierung habe sich jetzt entschlossen, diese Vergütung auf 100 Prozent, also auf das volle Ausmaß der Steuervorbelastung der zur Ausfuhr gelangenden Waren zu erhöhen. Allerdings sei diese Maßnahme mit bedeutenden Kosten verbunden, zu deren wenigstens teilweisen Deckung die Finanzverwaltung eine entsprechende Erhöhung einiger Warenumsatzsteuerpauschalsätze beabsichtige, die sich im allgemeinen nur auf solche erstrecken werde, die nach den vorliegenden Erfahrungen als unverhältnismäßig niedrig zu bezeichnen seien. Diese Erhöhungen werden ohne Aenderung des gesetzlichen Ausmaßes der Warenumsatzsteuer unter engster Fühlungnahme mit den beteiligten Interessenten vorgenommen werden.

Die grundsätzlichen Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Interessentenorganisationen haben bereits begonnen und werden im Finanzministerium mit größter Energie fortgesetzt werden, so daß die betreffende Verordnung schon ungefähr Mitte März 1926 rückwirkend auf den 1. März 1926 wird verlautbart werden können.

Weiter nimmt die Bundesregierung in Aussicht, schon in der nächsten Woche dem Nationalrat eine Regierungsvorlage über mehrfache

Erleichterungen auf dem Gebiete der Stempel- und Rechtsgebühren

einzubringen. Insbesondere ist eine Neuregelung der Aktienemissionsgebühren in Aussicht genommen, die in ihrer gegenwärtigen Höhe von 7 Prozent vom reinen Wert der bedungenen Vermögensanlage als ein Hemmnis für die Bildung neuer Gesellschaften und insbesondere für die Zufuhr von Betriebsmitteln im Wege der Kapitalsvermehrung für bereits bestehende Gesellschaften sich erwiesen hat. Die Finanzverwaltung plant, eine Ermäßigung der genannten Gebühren hinsichtlich der aus Geld oder beweglichen Sachen bestehenden Vermögensanlagen von 7 auf 3 Prozent vorzuschlagen, während das Ausmaß der Aktienemissionsgebühr von den aus unbeweglichen Sachen bestehenden Vermögensanlagen unverändert bleiben soll, letzteres aus dem Grunde, weil der heutige Satz von 7 Prozent auch die Immobiliengebühr (6 Prozent samt autonomen Zuschlägen) ersetzt. Die einheitlichen Festsetzungen der Aktienemissionsgebühr für Mobiliar- und Immobiliaranlagen würde das Aufleben der Immobiliargebühr auf unbewegliche Apports zur Folge haben, was hinsichtlich der unbeweglichen Vermögensanlagen eine gegenüber der heutigen erhöhte Gebührenbelastung zur Folge hätte.

Die geplante Neuregelung der

Gesellschaftsvertragsgebühren

inländischer Gesellschaften macht hinsichtlich der ausländischen Gesellschaften, die im Inlande zum Betriebe zugelassen sind, auch eine analoge Neuregelung der Admissionsgebühren notwendig. Weiter wird die angekündigte Gebührennovelle für Wechsel mit einer höchstens dreimonatigen Laufzeit und für Transitwechsel eine Herabsetzung der Wechselstempelgebühren auf die Hälfte ihres bisherigen Ausmaßes und weiter eine Verlängerung der Frist zur Vorlage der Nachlaßnachweisungen von drei auf sechs Monate vorsehen.

Die Vorarbeiten für die bereits angekündigte

Neuregelung der Gerichtsgebühren

seien schon so weit vorgeschritten, daß auch mit der Einbringung der Gerichtsgebührennovelle schon für die nächste Zeit gerechnet werden könne.

Die große Zahl der Arbeitslosen und das durch die Krise hervorgerufene Bedürfnis solcher Unternehmungen nach teilweiser Umstellung ihrer Betriebe im Zusammenhange mit der Notwendigkeit, die Krise in erster Linie durch die Vermehrung und Verbesserung unserer Produktionsmittel im Wege der Einschränkung der Konsumtion zu bekämpfen, veranlaßt die Regierung des weiteren, eine Vorlage vorzubereiten, die jene Unternehmungen, die in den Jahren 1926 und 1927

Investitionen produktiver Arbeit

durchführen und die Kosten hiefür bezw. wenigstens einen bestimmten Mindestteil dieser Kosten ertragschmälernd decken, steuerrechtlich in den Jahren 1925, 1926 und 1927 begünstigt. Diese Regierungsvorlage wird dem Hause im Laufe der nächsten Woche zukommen.

Bei Maschinen und zur Reparatur eingeführten Maschinenbestandteilen, die nach noch festzusetzenden Richtlinien als solche anerkannt werden, die im Inlande nicht erzeugt werden, wird in der Regel volle Zollfreiheit gewährt werden. Bezüglich des

Bauaufwandbegünstigungsgesetzes

erklärte der Minister, daß die Regierung mit Rücksicht auf die möglicherweise im Bundesrate auftauchenden Bedenken, daß der Steuerpflichtige den Bau von Arbeiter-Wohnhäusern beginnen und durchführen müßte, lange bevor er den Ertrag des Jahres 1926 kenne, keine Einwendung gegen eine Erweiterung des Gesetzes dahingehend erheben werde, daß schon die Besteuerungsgrundlage des Jahres 1925 eventuell im Wege ihrer Reassumierung die entsprechende Aenderung erfahren könne.

Zum Schlusse bemerkte der Minister, daß in diesen Maßnahmen bereits ein Teil der bei der Enquete des Handelsausschusses zum Ausdruck gebrachten Wünsche berücksichtigt sei.

Die Banknotenfälschungen in Wetzelsdorf.

Dringliche Anfrage im Nationalrat.

KB. **Wien**, 18. Febr. Im Nationalrat überreichten die sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Eisler und Genossen eine dringliche Anfrage über die Sokolfälschungen in Wetzelsdorf. Es wird an die Bundesregierung die Anfrage gerichtet, ob ihr bekannt sei, daß Graf Bethlen im Untersuchungsausschuß der ungarischen Nationalversammlung die Behauptung aufgestellt habe, daß eine Gruppe ungarischer Banknotenfälscher in Wetzelsdorf bei Graz unter Mithilfe des Landeshauptmannes Dr. Rintelen und diesem nahestehender Beamter eine Banknotendruckerei erworben, daselbst mit Unterstützung des Landeshauptmannes Dr. Rintelen falsche Banknoten hergestellt haben und daß diese Arbeit von Organen des Bundes, von Bundespolizei und Bundesgendarmerie gefördert worden seien.

Heftige Angriffe gegen Ungarn.

Abg. Dr. Eisler (Sozdem.) erklärte, es wäre Pflicht der Regierung gewesen, selbst zu den Anschuldigungen Stellung zu nehmen, die der ungarische Ministerpräsident gegen einen der höchsten Funktionäre der Republik erhoben habe. Graf Bethlen habe seine Beschuldigung in einem Augenblick ausgesprochen, in dem Ungarn vor der ganzen Welt gebrandmarkt dastehe als der Staat, dessen internationale Beziehungen sich heute nur noch auf kriminellem Gebiete ausleben.

Präsident Miklas: Ich kann eine derartige Beschimpfung eines befreundeten, benachbarten Staates nicht zulassen und muß sie energisch zurückweisen. (Zwi-

schenrufe der Sozialdemokraten gegen Horthy.) Der Präsident weist diese Zwischenrufe auf das Energischeste zurück und erteilt den Abgeordneten Sever und Forstner den Ordnungsruf, wobei er seinem Bedauern Ausdruck gibt, daß ihm keine anderen Disziplinarmittel zur Verfügung stehen.

Abg. Dr. Eisler erklärte fortfahrend, im ungarischen Staate, in der Regierungspartei und in der Regierung gebe es heute niemanden, der nicht mitverdächtigt sei, an diesem Verbrechen teilgenommen zu haben. Der Ministerpräsident dieses Staates, der selbst unter dem schwersten Verdachte stehe, habe vor dem Untersuchungsausschuß behauptet, nicht nur Ungarn, sondern auch Oesterreich sei ein solcher Staat, in dem hohe Funktionäre, Verwaltungs- und Gerichtsorgane sich mit der Förderung von Banknotenfälschungen befassen. Dem Hause obliege die Aufgabe, sich gegen diese Anschuldigung zu wehren.

Das Verfahren gegen Meszaros und Genossen sei seinerzeit unter anderem deshalb eingestellt worden, weil die beschlagnahmten Sokolnoten für echt erklärt wurden. Da sich dies inzwischen nach einer Mitteilung des Grazer Polizeipräsidenten als unrichtig erwiesen habe, müsse das Strafverfahren nunmehr fortgesetzt werden.

Die Antwort des Bundeskanzlers.

Bundeskanzler Dr. Ramek erklärte: Die Bundesregierung habe selbstverständlich von den diesbezüglichen Mitteilungen Kenntnis genommen und durch den österreichischen Gesandten in Budapest an den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen die Anfrage stellen lassen, ob er jene Aeußerung gemacht habe. Graf Bethlen wies in seiner Antwort auf die strenge Vertraulichkeit der in Rede stehenden parlamentarischen Kommission hin. Im übrigen müsse festgestellt werden, daß seinerzeit sofort nach erfolgter Anzeige von den österreichischen Polizeibehörden unter Führung der Wiener Polizeidirektion Erhebungen eingeleitet und sehr energisch durchgeführt wurden und daß es gelungen sei, die Angelegenheit in kürzester Zeit aufzudecken. Daran schloß sich ein sehr eingehendes Gerichtsverfahren. Aus dem gesamten Aktenmaterial ergab sich keinerlei Anhaltspunkt für die Stichhältigkeit der gegen Landeshauptmann Dr. Rintelen und gegen Organe des Bundes angeblich erhobenen Beschuldigungen.

Der Bundeskanzler bemerkte schließlich, aus einem besonderen Vermerk in den Akten ergebe sich, daß der damalige Justizminister bei seinem Einstellungsantrag nicht außer Acht gelassen habe, daß durch das Verbrechen Interessen der tschechoslowakischen Republik verletzt werden. Da die tschechoslowakische Regierung, die von dem Verbrechen Kenntnis genommen hatte, keine weiteren Schritte unternahm, der Schaden gut gemacht und jede weitere Schädigung verhindert war, konnte angenommen werden, daß die tschechoslowakische Regierung an der weiteren Verfolgung kein Interesse habe. Der Bundesminister für Aeußeres hat der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien die im Gnadenwege erfolgte Einstellung mitgeteilt, ohne daß eine Gegenvorstellung erhoben wurde.

Abg. Sever (Soz.) beantragte die Einsetzung eines siebengliedrigen Untersuchungsausschusses zur Untersuchung der vom Ministerpräsidenten Grafen Bethlen gegen Organe der österreichischen Bundesverwaltung und gegen österreichische Politiker erhobenen Beschuldigungen. Der Antrag wurde, nachdem noch Abg. Gürtler erklärt hatte, es sei gar nicht erwiesen, daß Graf Bethlen sich so geäußert hatte, wie es die Sozialdemokraten vorgeben, abgelehnt.

Nächste Sitzung Dienstag, den 23. Februar, 3 Uhr nachmittags. — Tagesordnung: Erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Abänderung des Zuckerzolles (Zolltarifnovelle). Abg. Hampl überreichte einen Antrag betreffend die Novellierung der Ausgleichsordnung.

*

Es ist bezeichnend für die sozialdemokratische Mentalität, daß ihnen die Wetzelsdorfer Angelegenheit weit wichtiger ist, als die außenpolitischen Erklärungen des Bundeskanzlers über Südtirol. Die österreichische Oeffentlichkeit hat erwartet, daß die Parteien des Nationarates die Erklärungen des Bundeskanzlers sofort zum Anlaß einer Aussprache nehmen werden; mittlerweile erachten es die Sozialdemokraten für dringlicher, auch Oesterreich in den ungarischen Fälscherskandal hineinzuziehen.

Abg. Pantz gegen Dr. Seipel.

Wir haben kürzlich über die radikalen Forderungen berichtet, die der frühere Reichsratsabgeordnete Pantz in einer Versammlung in Stainach in Obersteiermark erhob, in der er auch den früheren Bundeskanzler Doktor Seipel heftig angriff. Am 14. ds. Mts. fand nun in Judenburg eine große christlichsoziale Versammlung statt, zu der auch Dr. Seipel erschien, der eine große politische Rede hielt. Als sich dann Pantz zum Worte meldete, erklärte der Vorsitzende, Landeshauptmann Doktor Rintelen, die Versammlung für geschlossen und verließ mit Seipel den Saal. Pantz hielt sodann mit seinen Gesinnungsgenossen in einem anderen Lokale eine Versammlung ab, in der er an der Politik Dr. Seipels heftige Kritik übte und insbesondere gegen das Listenwahlrecht, gegen das Genfer Uebereinkommen und gegen die maßlose Verschwendung, die den österreichischen Staat an den Rand des Abgrundes bringe, sprach.

Präsidentenwahl im tschechischen Senat.

KB. Prag, 18. Febr. Der Senat trat heute zur Wahl des Präsidenten und des Büros des Hauses zusammen. Die Eröffnung der Sitzung erfolgte mit Lärmszenen der Deutschnationalen und der deutschen Nationalsozialisten, die u. a. die Widerrufung der Sprachenverordnung verlangten. Unter anhaltendem Lärm wurden die Präsidialmitteilungen verlesen. Bei Vornahme der Wahl des Präsidiums verließen die deutschen und die ungarischen bürgerlichen Senatoren sowie die der slowakischen Volkspartei den Sitzungssaal. Von 107 abgegebenen Stimmen entfielen 86 auf den Nationalsozialisten Klofac. Nach Vornahme der übrigen Wahlen lehnte der Senat den Antrag ab, der Ministerpräsident möge in der nächsten Sitzung erscheinen und Aufklärungen über den Umfang der Sprachenverordnung geben. Die slowakischen Volksparteiler stimmten nicht mit, was auf den Bänken der übrigen oppositionellen Senatoren mit lauten ironischen Bemerkungen aufgenommen wurde.

Glossen zur Tagesgeschichte

Cesare Battisti.

(Ein Nachwort zu Mussolinis Kammerrede.)

Mussolinis Kampfruf in der Kammer „Ueber den Brenner!" ist verklungen. Er hat sich sogar im Senate die einschränkende Interpretation gefallen lassen müssen: „Nur zur Verteidigung der Friedensverträge gingen wir weiter". — Mit dem deutschen Außenminister werden viele Menschen die Rhetorik des italienischen Ministerpräsidenten als die eines Versammlungsredners (nicht eines verantwortlichen Staatsmannes) gewürdigt haben. Ein Moment der Rede des Duce läßt diesen Geist besonders gut erkennen: die Ankündigung, das Walther von der Vogelweide-Denkmal in Bozen zu belassen, dafür aber in derselben Stadt ein Monument Cesare Battistis zu errichten.

Mehrere Fragen werfen sich auf: Wer war Battisti? Wofür kämpfte und starb er? Was bedeutet er für Bozen, was dem römischen Diktator?

Diese Fragen können heute, da das Ungewitter vorübergezogen zu sein scheint, beantwortet werden, ohne daß man dem unbegründeten Verdachte ausgesetzt wäre, Oel in ein loderndes Feuer gießen zu wollen. —

Dr. Cesare Battisti, Advokat in Rovereto, Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses, war Sozialdemokrat. Ein Mann, dessen Ueberzeugungstreue die Anhänger rühmten. Heilig war ihm die Internationale des Proletariates. Jeder radikale Nationalismus, jeder Chauvinismus, jeder Imperialismus war ihm fremd. Als welscher Südtiroler stand ihm aber natürlich die italienische Sozialdemokratie näher, als irgendeine andere. Mit seinen andersnationalen österreichischen Genossen begegnete er sich in den Fragen, in denen auch sie internationale Lösungen im Interesse des nationalen Friedens suchten. Ein Schüler Mazzinis, der doch eine alle Volksgenossen (und nur diese) umfassende italienische Republik genau so gefordert hatte, wie ihm eine deutsche, eine angelsächsische und eine russische Republik erwünscht gewesen wäre, sah auch Battisti die Zukunft unseres Erdteiles in den Vereinigten nationalen Staaten Europas. Einen Zusammenschluß der europäischen Völker in einer solchen Verbindung höherer Ordnung erwartete er nicht vor einem Vergleiche der verschiedenen nationalen Gegensätze; sonst würden die Vereinigten Staaten von Europa auch nichts anderes sein als ein verschlechtertes Oesterreich-Ungarn ältester Auflage. Mit Masaryk, Adler und Renner strebte er daher die Umformung des dualistischen Donau-Reiches in einen föderativen Nationalitätenstaat an.

Man wird — wie der Verfasser dieses Aufsatzes — die marxistische Lehre und die paneuropäischen Träume ablehnen können und Battisti doch nicht die Anerkennung versagen dürfen, daß er eine gerechte Lösung der nationalen Frage in Oesterreich suchte. Battisti forderte für Südtirol die ethnographische Grenze; er zog sie nicht über den Brenner, sondern durch das Fleimstal und die Salurner Klause, Meran, Bozen, Brixen, das Pustertal gehörten, nach seinen Wünschen, der staatlichen Organisation der Deutschen. Was mit Italienisch-Südtirol geschehen sollte, hat Battisti nie öffentlich ausgesprochen. Man konnte aber seinen Gedanken aus der Vorstellungswelt der Sozialdemokraten Südtirols erraten. Die ländliche Bevölkerung Südtirols hing bekanntlich an Oesterreich. Sie betrieb Obst- und Weinbau und verkaufte ihre Aepfel und Trauben, ihren Most und Wein in Oesterreich, während sie in dem rebenreichen Italien auch ohne die Verteuerung durch den Zoll kaum einen Absatz gefunden hätte. Das industrielle Proletariat dachte anders. Es nahm an, daß in einem zu Italien gehörigen Südtirol die Obst- und Weinbauern zugrundegehen würden, daß Italien an deren Ruin geradezu ein politisches und wirtschaftliches Interesse hätte; in Südtirol würden daher die Wasserkräfte ausgenützt, Südtirol würde industrialisiert werden. Ein zu Italien gehöriges Südtirol bedeutete also eine Stärkung der Sozialdemokratie.

Battisti hat wohl nicht anders gedacht. Die Forderung der italienischen Regierung, Oesterreich solle sich seiner von Italienern bevölkerten Gebiete entäußern, um Italiens Neutralität im Weltkriege zu erkaufen, erschien ihm billig. Die weitergehenden Ansprüche waren aber wider seine Ueberzeugung.

Italien heischte mehr als Trient. Es langte über die Salurner Klause hinaus, begehrte Bozen und Meran, strebte nach dem Brenner und Reschenscheideck und griff schließlich, als ihm das versagt blieb, zum Schwert. Im Mai 1915.

Ein Jahr später rückten die Armeen des Erzherzogs Eugen über die Plateau von Lavarone und Folgaria vor. Seitenkolonnen begleiteten die Durchbruchskräfte über den Col Santo und gegen den Pasubio hin. Am rechten Flügel kämpften hauptsächlich Kaiserschützen, die in Südtirol zu Hause waren. Auf dem Monte Corno fiel ihnen im Juli 1916, unter anderen, ein italienischer Offizier in die Hände, der trotz seiner auf einen falschen Namen lautenden Dokumente als der Oesterreicher Dr. Cesare Battisti erkannt wurde. Das Standgericht verurteilte ihn zum Tode. Am 13. Juli 1916 endete er im Kastellgraben von Trient am Galgen. Für jeden Oesterreicher natürlich ein Hochverräter.

War Battisti wirklich für seine Ueberzeugung gestorben? Hatte er nicht in den Reihen Italiens gekämpft, dem im Londoner Pakt auch Bozen und Meran zugesprochen worden waren? — Die Sozialdemokraten Südtirols verurteilten Battistis Handlungsweise, glaubten, er sei sich untreu geworden. „Ein Sozialist Südtirols konnte", sagte einer von ihnen, „unter der österreichischen Fahne kämpfen, denn dazu war er gezwungen. Aber freiwillig unter der italienischen Flagge, die nach Bozen und Meran wies? — Niemals!"

Wir wissen heute (und Mussolini, der einstige Parteigenosse Battistis, weiß es noch besser), daß Battisti nicht für ein imperialistisches Programm Italiens gekämpft hat. Er glaubte, daß ein Sieg der alliierten Mächte die Erfüllung seines Traumes bringen könnte, und wurde — wie die ganze Welt — betrogen. Nach seiner Meinung sollte der Weltkrieg nicht „über die Köpfe der Völker hinweg" beendet werden. Er dachte, wie Wilson sprach. Er glaubte auch, daß gerade in Italien die Stimme des arbeitenden Volkes nach dem Siege vernehmlicher sein würde, als je zuvor. Er hoffte

Kaffeetrinker, merke auf!

„Bestätige hiemit gerne, daß ich seit ca. 15 Jahren mit dem Gebrauch des Kaffee Hag bei meiner Familie und bei mir persönlich die besten Erfahrungen mache. Die Vorteile des Kaffee Hag sind bekannt, so daß ich mir das Hervorheben derselben erübrige. Ich kann die Verwendung des Kaffee Hag jedermann bestens empfehlen." Dr. K. H.

Aus dem Dünkel eignen Meinens
Nie entkeimt die frische Saat;
Im Nachdenken nur entschwingt sich
Menschengeist zur Schöpfertat.
Joseph Viktor v. Scheffel.

Ein mißlungener Fürstenempfang in Innsbruck.

Von Hans Hörtnagl.

Als Karl VI. im Spätherbste 1711 von Mailand aus zur Kaiserkrönung nach Frankfurt am Main fuhr, besuchte er auf der Durchreise sein kaisertreues Tirol und nahm in Innsbruck die Erbhuldigung entgegen.

Die Vorbereitungen zum Empfang des neuen Herrschers waren in Stadt und Land groß. Auf die Verbesserung der Straßen wurde besondere Sorgfalt verwendet. Der Rat der Landeshauptstadt einigte sich in mehreren Sitzungen, den künftigen Kaiser durch Errichtung eines mächtigen Triumphbogens zu begrüßen, der beim Georgentor in der Vorstadt seine Aufstellung finden sollte. Wer den Entwurf zu diesem Bogen verfertigt hat, läßt sich, da das Ratsprotokoll des Jahres 1711 verschwunden, nicht feststellen; möglicherweise stammte er von einem der berühmten Baumeister Gumpp, aber noch wahrscheinlicher vom „Bauschreiber Derfflinger", der einige Monate vorher das „Castrum doloris" für Kaiser Josef I. zeichnete. Derfflinger stellte für den Ehrenbogen einige Figuren aus dem Hofbesitze zur Verfügung und erhielt dafür als Verehrung vom Magistrate ein Gericht frischer Fische. Unwillkürlich denken wir dabei an die von Kaspar Gras modellierten bronzenen Brunnenfiguren, die erst in unserer Zeit beim Leopoldsbrunnen eine wenig glückliche Verwendung fanden.

Von diesem Triumphbogen ist keine Abbildung auffindbar — gestochen ist er sicher geworden — es bleibt uns nichts übrig, als auf Grund einiger „Raitposten" — Rechnungsdaten — seine Gestalt und die Art der Darstellung zu erraten. Und da man damals gerade in der schlimmsten Zeit der Allegorien steckte, so so werden wir kaum fehlgehen, an eine Verherrlichung des glorreichen Hauses Habsburg in „sinnigen Chronologiken" zu denken; an eine symbolische Begrüßung der Herrscherfamilie durch den Inn und durch die Hauptstadt.

Veit Stöckler, der Zimmermeister, brauchte mit seinen Gesellen über eine Woche, um das Gerüst aufzustellen, das mit frischen Tazen überkleidet wurde. Zu oberst prangte der Doppeladler, darunter eine große Sonnenuhr und zu beiden Seiten standen große allegorische Bilder von den beiden Waldmanns — die bedeutendsten Innsbrucker Künstler damaliger Zeit — gemalt. Für diese Bilder wurde der bemerkenswerte Betrag von 345 Gulden angerechnet. Zu unterst neben der Durchfahrt mochten einerseits die genannten Figuren des Leopoldbrunnens zu einem Wasserwerk vereint gewesen sein, wozu der Bildhauer Nikolaus Moll einen Wallfisch modellierte, während anderseits an eine Gruppe gedacht werden könnte, deren Meister der Hofbildhauer Jemewein Lechleitner gewesen.

Die Wasserkunst verfertigte der Kupferschmied Christof Kößler von Hall im Vereine mit dem Brunnenmeister der Stadt, wozu drei große Fuhren Holzröhren und eine Menge Kupfer und Eisen gebraucht wurden. Da der Einzug des Kaisers in später Abendstunde erwartet war, mußte für eine ausreichende Beleuchtung der Pforte Sorge getragen werden, die der Waxler Gabriel Precht lieferte. Zwölf vom Tischler Mayr gedrehte und vom Maler Hudez gefaßte große Leuchter standen verteilt am Bogen, außerdem eine Menge von Windlichtern.

Zu Mittag des 20. November war die Triumphpforte fix und fertig, sie kostete über 1000 Gulden und gefiel dem Rate dermaßen, daß er sämtlichen Künstlern und Handwerkern beim Gastwirt Ernst Hintz ein Mahl gab, woran die Stadtväter dem damaligen Gebrauche nach, selber teilnahmen. In der Behaglichkeit der Stimmung über die glückliche Vollendung des Werkes ahnte man nicht den betrüblichen Ausgang.

Gedacht war ein feierlicher Empfang der Majestät durch sämtliche Ratsherren, eine Ansprache des Bürgermeisters und zugleich die Ueberreichung des Stadtschlüssels, den Meister Hellweger schmiedete und Meister Prechtl vergoldete. Dieser Schlüssel lag auf einem schwarzsamtenen, mit Goldborten und vier Quasten verzierten Kissen. Alles schien aufs genaueste vorbereitet, die Studenten der Universität und andere junge Leute erhielten Reisig und Pechbündel, um den Platz bei der Pforte und die ganze Vorstadt zu beleuchten, wo sich die neuuniformierte Stadtmiliz hätte aufstellen sollen. Ein Signalposten am Bergisel bekam den Auftrag, dem Stadttürmer ein Lichtzeichen zu geben, sobald der kaiserliche Zug in Sicht ist.

Nach sechs Uhr erwartete man des Kaisers Ankunft. Eine Stunde vorher versammelte sich der Rat und die Bürgerschaft auf dem Stadtplatze, ebenso die Studenten, die Miliz und die anderen Fackelträger, worauf der gestrenge Bürgermeister Anton Kupprian, der die Regie zu eigenen Handen genommen, die letzte Musterung abhielt. Er schritt mit den Ratsherren die schmuckgekleidete Stadtmiliz ab, sein Auge ruhte mit Wohlgefallen auf den Ehrenjungfrauen, deren schönste das samtene Kissen mit dem Schlüssel trug.

Der 20. November war ein regnerischer Tag, es nachtete frühzeitig, schon um halb sechs Uhr herrschte völlige Dunkelheit. In seiner Unruhe wollte der Bürgermeister, ohne das Signal vom Stadtturme abzuwarten, gerade den Befehl zum Aufbruch geben, als der Ruf ertönte: „Der Kaiser ist da!" (Er traf eine Stunde früher ein als berechnet war; der Posten am Bergisel hatte versagt.)

In der allgemeinen Bestürzung löste sich jegliche Ordnung: Miliz, Studenten, Ehrenjungfrauen, alles drängte durcheinander dem Vorstadttore zu. Aber die wenigsten vermochten aus der Altstadt herauszukommen, als der Landesfürst in offenem sechsspännigen Wagen, begleitet von einem großen Gefolge, bereits vorbeitrabte und direkt den Weg zur Hofburg nahm.

Ohne Empfang durch den Rat, ohne Ehrenjungfrauen und Schlüsselübergabe, ohne Miliz und Fackelträger fuhr Seine Majestät durch die unbeleuchtete Triumphpforte und durch die dunkle Vorstadt. Er verzichtete auf den ambrosianischen Lobgesang, der ihm in der Hofkirche zugedacht war, und zog sich unmittelbar in seine Privatgemächer zurück.

Am nächsten Morgen saß unser Bürgermeister Kupprian abgespannt an seinem Amtstische. Der unterbliebene Empfang ist seiner Nachtruhe nicht bekömmlich gewesen. Eine Nase von der Regierung, eine bewegte Ratssitzung waren als Nachspiel zu erwarten. In solch unerquicklichen Gedanken kraulte der Bürgermeister unbewußt mit dem Gänsekiel sein sorgenbeschwertes Haupt.

*

Anmerkung. Probst, Geschichte der Universität in Innsbruck: Kaiser Karl VI. Wegen des raschen Laufs der Pferde war es nicht möglich, nachdem das Zeichen auf dem Berg Isel gegeben, kleine Bündel zur Beleuchtung der Triumphpforte, noch auch andere Bündel, die der studierenden Jugend zur Beleuchtung der Stadt ausgeteilt worden waren, zu entzünden, und so ist er sang- und klanglos eingezogen, ohne öffentliche Demonstration, ohne Beleuchtung und ohne daß in der Aula Sessel vorhanden waren, um ihn zu empfangen. Die Daten über die Triumph-Pforte entstammen dem Stadtarchive.

also, daß diejenigen, die gekämpft hatten (wie er), das Recht erstritten haben würden, ihren Frieden zu machen.

Die Enttäuschung, die für ihn der Gewaltfriede bedeutet hätte, ist ihm erspart geblieben.

Nicht seinen Angehörigen.

Seine Witwe besaß das schriftliche Testament des für sein Ideal ums Leben Gekommenen. Gleich nach dem Kriege Gegenstand aller möglichen Ehrungen, unterbreitete sie dem Könige mit dem Testamente die Bitte, doch die Grenze, für die ihr Mann gekämpft hatte, zwischen Oesterreich und Italien zu ziehen. Sie wurde angehört, aber nicht erhört. Der Sohn Battistis, den Ideen seines Vaters treu, ißt seit Monaten das bittere Brot des Emigranten. Sein Fuß wird, sagte er, die Heimaterde erst wieder betreten, wenn sie vom Faschismus befreit sein wird. —

Cesare Battisti wird also ein Denkmal in dem deutschen Bozen errichtet werden. Ihm zur Ehre oder ihm zum Hohne? — Werden die Witwe und der Sohn Zeugen des Augenblickes sein, da die Hülle vom Standbilde desjenigen fällt, dem — Mussolini untreu geworden ist? . . .

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 19. Febr. In Innsbruck begann es gestern bei starker Abkühlung zu regnen; in den Bergen fiel Schnee. Heute früh schneite es auch in Innsbruck; die Temperatur bewegt sich nahe an Null Grad. — München meldet Nachlassen des Regens und beginnende Aufklärung. — In Südtirol ist trübes, kühles und regnerisches Wetter.

Bregenz, 18. Febr. Auch heute herrschte das bereits gewohnte Föhnwetter. Am Nachmittag goß es durch einige Stunden in Strömen. Voraussage aus Friedrichshafen: Für Freitag und Samstag ist nur zeitweise aufheiterndes, im übrigen mehrfach bedecktes Wetter zu erwarten.

Salzburg, 19. Febr. Anhaltender Regen, kalt.

Wien, 19. Febr. (Priv.) Auf den Bergen ist bei stürmischem Westwind die Temperatur bereits gestiegen. Bei der herrschenden Wetterlage muß vor Hochtouren gewarnt werden. Wettervoraussage: Trüb, Niederschläge, im Gebirge Schnee; nach kurzem Temperaturanstieg wieder Temperaturabnahme, jedoch noch übernormale Temperatur.

Hochwasser im Saargebiet.

KB. Berlin, 18. Febr. Nach Blättermeldungen aus Saarbrücken führt die Saar infolge wolkenbruchartiger Regenfälle in Lothringen starkes Hochwasser. Das Wasser steigt stündlich. Die Dörfer im Unterlauf der Saar sind von der plötzlich aufgetretenen Ueberschwemmung stark bedroht. Das Hafengelände und die Straßen des Hafenviertels sind bereits vom Wasser, das auch in die Keller der am Fluße gelegenen Häuser eingedrungen ist, überflutet.

*

Eine österreichische Kunsterziehungstagung.

Wien, 18. Febr. (Priv.) Das Unterrichtsministerium bereitet eine interessante Veranstaltung für Zwecke der Volksbildung in diesem Jahre vor. Es ist dies die erste österreichische Kunsterziehungstagung, die zwischen dem 6. und 9. April in Salzburg stattfinden soll. Das Verhandlungsprogramm ist in sechs Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe beschäftigt sich mit den Grundlagen der Kunsterziehung, die zweite Gruppe mit dem Sehenlernen, die dritte mit dem Hörenlernen, die vierte mit dem Lesenlernen, die fünfte mit der Bühnenkultur, die sechste mit der Heimkunst. Aufführungen von Volksschauspielen werden nach Möglichkeit erfolgen. Auch ist im Ausstellungsprogramm ein Abschnitt „Kunsthandwerk und Alltag" gewidmet.

Die Erziehung zum nationalen Willen.

Berlin, 19. Febr. (Priv.) Gestern wurde hier in den Räumen der deutschen Gesellschaft im Rahmen des eingetragenen Vereines Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft, Sitz München, die Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft Berlin gegründet. Der Präsident des preußischen statistischen Landesamtes Sänger legte die Ziele der Gründung dar, nämlich die Erziehung zum nationalen Willen. Dieser nationale Wille müsse, wenn einmal die Zeit komme, in der er sich auswirken kann, vorhanden sein. Auch auf diesem Gebiete sei Oesterreich mit gutem Beispiele vorangegangen. In enger Anlehnung an die Wiener Arbeitsgemeinschaft sei im Oktober 1925 die Münchner Arbeitsgemeinschaft gegründet worden, und die Berliner Gründung erfolgte nun im Rahmen der das ganze Reich umfassenden, von München ausgegangenen Arbeit.

Der Geschäftsführer der Münchner Arbeitsgemeinschaft von Branca legte die Entwicklung der Münchner Vereinigung dar. Nachdem die Satzungen angenommen worden waren, wurde der geschäftsführende Ausschuß gewählt, und zwar zu Vorsitzenden Professor Sänger, Dr. Richard Bahr, sowie geheimer Justizrat Professor Heymann.

Messerstecherei in einer Mittelschule.

Wegen einer Rechenaufgabe. — Ein Schüler schwer verletzt.

Wien, 18. Febr. (Priv.) An der neuen Handelsakademie hat sich gestern eine Messerstecherei zwischen zwei 17jährigen Schülern der Schule ereignet, die einen tragischen Ausgang nahm. Zwischen dem 17jährigen Ladislaus Solyom und dem gleichaltrigen Stephan Seidel entstand wegen einer Rechenaufgabe ein Streit. Plötzlich sah man beide Schüler in eine Rauferei verwickelt. Seidel prügelte den Solyom und versetzte ihm mehrere Ohrfeigen. Die umstehenden Kameraden verfolgten die Prügelei mit Lachen und höhnischen Zurufen. Dies versetzte den unten liegenden Seidel in maßlose Wut. Er zog plötzlich sein Taschenmesser und stach blindlings auf Solyom ein. Solyom schrie plötzlich auf: „Ich bin gestochen!", worauf er zusammenstürzte. Die Schüler mischten sich in die Affäre, es wurde sofort der Direktor der Schule herbeigerufen, der die Ueberführung Solyoms in das Krankenhaus veranlaßte. Seidel wurde auf die Polizei gebracht. Das Befinden Solyoms hat sich während der Nacht etwas gebessert. Prof. Hohenegg hofft, den jungen Mann am Leben erhalten zu können. Seidel hat zwei wuchtige Stiche in die linke Brustseite geführt, durch die die Lunge verletzt wurde. Das Herz blieb unversehrt.

Kircheneinsturz während einer religiösen Feier.

TU. Belgrad, 19. Februar. Während einer religiösen Feier in einem kroatischen Dorfe stürzten plötzlich die Decke und die Wände der Kirche ein. Hunderte von Menschen wurden unter dem Schutt begraben. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Die Gärung in Griechenland.

Verhaftung zahlreicher politischer und militärischer Persönlichkeiten.

KB. Athen, 18. Febr. Die Regierung veröffentlicht eine Erklärung, daß sie es zur Beseitigung der Unruhen, die durch die propagandistischen Gerüchte in der Oeffentlichkeit hervorgerufen wurden, für zweckmäßig halte, den früheren Premierminister Patanastasiu und andere Persönlichkeiten aus Athen zu entfernen. In der Hauptstadt herrscht Ruhe. Bisher sei eine Reihe von politischen und militärischen Persönlichkeiten verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

KB. London, 18. Febr. Nach einer Reutermeldung aus Athen sind Patanastasiu und Condylis, sowie zehn andere Offiziere gestern abends verhaftet worden.

Religiöse Unruhen in Südrußland.

TU. Moskau, 19. Febr. In der südrussischen Stadt Woronesch kam es zu einem Zusammenstoße zwischen Anhängern einer religiösen Sekte und Soldaten. Dabei wurden neun Anhänger der Sekte getötet und fünf schwer verwundet.

*

* **Gründung einer Filmkammer.** Wien, 18. Febr. Auf Grund einer Anregung des Präsidenten der Urania beschäftigen sich die Spitzenorganisationen mit der Frage der Schaffung einer Filmkammer. Das wird damit begründet, daß die Frage des Ersatzes der feuergefährlichen Filme durch andere Stoffe, die Angelegenheiten des Urheberrechtes, der Filmzensur, der Besteuerung, der Handelsinteressen einer Stelle bedürfen, bei der sie konzentriert werden sollen.

* **Generalversammlung des Gabelsberger Stenographen-Zentralvereines in Wien.** Aus Wien wird uns berichtet: Die von Vertretern befreundeter Verbände aus den Bundesländern und Wien besuchte Generalversammlung des im Jahre 1849 gegründeten Gabelsberger Stenographen-Zentralvereines faßte einstimmig folgende Entschließung: „Der Kampf gegen die zwangsweise eingeführte, im Wirtschaftsleben unbrauchbare deutsche Reichskurzschrift wird unentwegt fortgesetzt. Vereint mit den getreuen Anhängern des genialen Werkes Gabelsberger ist auch weiterhin für die in der Praxis seit einem Jahrhundert erprobte und unerreichte Redezeichenkunst Gabelsbergers nachdrücklich weiterzuarbeiten. Zu diesem Zwecke wird das Einvernehmen mit den gleichgesinnten gabelsbergergetreuen Verbänden in Deutschland, in der Tschechoslowakei sowie in den österreichischen Bundesländern hergestellt und die Vereinigung der gesamten Schule Gabelsbergers in allen Ländern deutscher Zunge angestrebt werden." Es wurde ferner der Antrag angenommen, unter der Führung des Zentralvereines den Zusammenschluß aller Gabelsberger-Stenographenvereine in Oesterreich anzubahnen und einen neuen Bund aller treu zu Gabelsbergers Kunst stehenden Kurzschriftler zu begründen.

* **Ein Mussolini-Hauptmann als Hochstapler.** Aus Linz wird berichtet: Der 41jährige, ehemalige Korporal Johann Samek, der nach dem Umsturz in die Volkswehr eingetreten war, mußte diese wegen verschiedener Vorfälle verlassen und begab sich nach Italien, wo er zum Hauptmann (Capitano) der Nationalmiliz in Bologna avancierte. Im Jahre 1924 tauchte er wieder in Oesterreich auf und gab sich in Lienz, Knittelfeld, Murau, Leoben, Linz und Steyr als österreichischer Hauptmann a. D. aus, der keine Beschäftigung finden könne. Sein gewinnendes Benehmen brachte es mit sich, daß er in vornehmen Familien zu Tisch geladen wurde und Nachtquartier erhielt. Von den Unterstützungen, die er erhielt, konnte er behaglich leben und dort, wo man ihm wirklich Arbeit verschaffte, wie in der Fürst Schwarzenbergschen Forstverwaltung in Murau, lehnte er sie nach kurzer Zeit unter allerlei Vorwänden wieder ab. Die Hotels, in denen er wohnte und zechte, verließ er ohne Bezahlung seiner Schulden, obzwar die Unterstützungen zur Bezahlung ausgereicht hätten. Am 27. Oktober 1925 wurde er von der Linzer Kriminalpolizei verhaftet. Da er von mehreren Gerichten gesucht wurde, lieferte ihn die Polizei dem Kreisgerichte Leoben ein, wo er sich nun wegen Betruges durch Unterstützungsschwindel in 23 Fällen und Landstreicherei zu verantworten hatte. Er bestritt die Betrugsabsicht, da er wirklich Hauptmann gewesen sei, wenn auch nicht in Oesterreich, so doch in der „Mussolini-Armee". Der Gerichtshof verurteilte ihn zu vier Monaten schweren Kerkers, gegen welches Strafausmaß der Staatsanwalt die Berufung anmeldete.

* **Die Braut in Flammen.** Ulm, 17. Febr. Anläßlich einer Trauung spielte sich in der Pfarrkirche zu Aitrach bei Ravensburg eine aufregende Szene ab, die recht schlimme Folgen hätte haben können. Die Brautleute waren soeben nach dem Trauakt vom Altar an ihren Platz zurückgekehrt, als die Braut mit dem Schleier einem hinter ihr brennenden Wachsstock zu nahe kam und alsbald in hellen Flammen stand. Dem rasch entschlossenen Eingreifen der Umgebung war es zu verdanken, daß das Feuer schleunigst unterdrückt wurde.

* **Flettners Rotorschiff verkauft.** Die Hamburger Reederei, die das erste Flettner-Rotorschiff erworben und betrieben hat, muß sich nun auflösen, da man mit der „Buckau" nichts mehr anfangen konnte, wie in der Generalversammlung dieser hanseatischen Motorschiffahrts-Aktiengesellschaft erklärt wurde. Nach den ersten glücklich verlaufenen Probefahrten habe man eine schnelle Weiterentwicklung der Rotor-Idee erhofft. Die Rotoranlage auf der „Buckau" habe immer zur vollständigen Zufriedenheit gearbeitet. Mit einer längeren Fahrt von Danzig nach England wurden die Versuchsergebnisse abgeschlossen. Sie widerlegen die pessimistischen Anschauungen über die Seetüchtigkeit des Schiffes. Das Rotorschiff habe sich dem Segler überlegen gezeigt. Die reinen Betriebskosten der „Buckau" waren nicht niedriger als die eines Motorseglers, trotzdem sei die Rentabilität größer, weil die Reise beschleunigt durchgeführt werden konnte. Bedauerlich sei, so schließt der Bericht, daß die Gesellschaft nach ihrer zweijährigen Tätigkeit lediglich auf einen technischen, nicht aber auf einen wirtschaftlichen Erfolg zurückblicken könne. Gleichwohl könne man annehmen, daß der Rotor seinen Weg machen werde. Flettner habe sich mehr von seiner Erfindung versprochen, als wirtschaftlich dabei herausgekommen sei. Die „Buckau" ist an die Flettner-Rotorschiffahrt-G. m. b. H. verkauft worden.

* **Typhuserkrankungen durch Milchinfektion.** Stettin, 15. Febr. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß die Typhuserkrankungen in Kolberg auf Milchinfektion zurückzuführen sind. Bisher sind 48 Personen aus 20 Haushaltungen erkrankt und isoliert.

* **Erfolg der Wünschelrute.** An einer von dem bekannten nordböhmischen Rutengänger G. Sterlike (Rumburg) bezeichneten Stelle konnte die bürgerliche Brauerei in Trautenau Wasser von zirka 2.5 Sekundenliter Ergiebigkeit für ihr Unternehmen erschließen.

* **Liebestragödien.** Pilsen, 18. Febr. Gestern früh warf sich die 24jährige Taglöhnerin Mlynarik vor den Arbeiterzug auf der Strecke Borg—Dobrzan. Der Unglücklichen wurden der Kopf und ein Bein abgerissen. Das Motiv der schrecklichen Tat ist unglückliche Liebe. Die Arbeiterin hatte seit einem Jahre mit einem Arbeiter der Pilsener Skodawerke eine Bekanntschaft. Als dieser das Verhältnis löste, schrieb sie ihm einen Abschiedsbrief und wählte für ihre Tat den Zug, mit dem der ungetreue Liebhaber zur Arbeit fuhr. — Eine andere Liebestragödie spielte sich bei Brüx ab. Der 23jährige Wenzel Ritter unterhielt seit eineinhalb Jahren mit der am Rösselhofe bediensteten 20jährigen Eva Heinl ein Liebesverhältnis, das das Mädchen in der letzten Zeit lösen wollte. Es kam deshalb zwischen beiden zu Zwistigkeiten. Ritter drang nach einem solchen Streit gegen 10 Uhr abends in die Kammer des Mädchens, das sich bereits zu Bett begeben hatte, und tötete es durch einen Schuß in den Kopf. Hierauf brachte sich Ritter selbst einen tödlichen Schuß in den Kopf bei. Als auf die Schüsse die Hausbewohner herbeieilten, fanden sie das Paar bereits tot vor.

* **Nikitas Geheimarchiv gefunden.** Belgrad, 18. Febr. Die unter einem Schuppen des Cetinjer Schlosses bei der Flucht König Nikitas während des Weltkrieges vergrabenen und von den Okkupationsbehörden vergeblich gesuchten geheimen Archive des montenegrinischen Hofes sind jetzt entdeckt und ausgegraben worden. Der Professor der Belgrader Universität, Tixommir Djordjewitsch, der die Durchsicht leitet, sagte aus, die Dokumente, die mehrere Waggons füllen, seien von ungeheurem Wert für die Geschichte Montenegros. Sie reichten bis zum sechzehnten Jahrhundert zurück, enthielten das Originaltestament Negusch's, seine Poesien und seine Biographie. Die Persönlichkeit des letzten Königs Nikita gewinnt durch die Schriftstücke keineswegs. Dokumente über den Weltkrieg wurden nicht gefunden; sie bleiben weiterhin verschwunden. Djordjewitsch wünscht, daß zur Sichtung des Materials ein besonderes Archiv in Cetinje errichtet werde.

* **Feindliche Dörfer.** Die Einwohner der kroatischen Dörfer Stubice und Zviric leben seit vielen Jahren in Unfrieden, weil sie einander die heiratsfähigen jungen Mädchen nicht gönnten und es als eine Beleidigung ansahen, wenn ein junger Mann aus einem Dorfe sich seine Braut aus dem anderen holte. Anläßlich eines Kirchweihfestes kam diese gegenseitige Unzufriedenheit vor kurzem tätlich zum Ausbruch. Zwischen den nach der Messe vor der Kirche versammelten jungen Leuten der zwei Orte, die sich in zwei Reihen aufgestellt hatten, kam es zu einer regelrechten Schlacht. Die herbeigeeilte Gendarmerie konnte dem Kampfe erst ein Ende machen, als schon drei Tote und 200 mehr oder minder Verwundete auf dem Platze lagen.

* **Havarie eines italienischen Dampfers.** London, 18. Febr. Die schweren Stürme, die in den letzten Tagen an den britischen Ufern herrschten, verursachten mehrere Schiffskatastrophen. So wurde gestern ergebnislos nach den spurlos verschwundenen Mannschaften zweier Fischerdampfer aus Swansea geforscht. Die Dampfer hatten zusammen eine Besatzung von 24 Mann und es besteht nur geringe Hoffnung, daß sie sich an irgend einen entfernten Inselhafen gerettet hätten. Der italienische Dampfer „Liberta" fuhr während des Unwetters gegen die Ufermauer bei Bolhead in Devonshire, und seine Mannschaft konnte erst nach langer aufregender Arbeit gerettet werden. Das Rettungsboot, das sich an die Unglücksstelle begeben hatte, konnte nur konstatieren, daß es sich dem Wrack nicht nähern könne. Es wurde der Versuch gemacht, den Schiffbrüchigen mittels Raketen ein Rettungsseil zuzuwerfen, welcher Versuch auch glücklich gelang.

* **Ein bewegtes Leben.** Vor dem Londoner Schwurgericht stand kürzlich unter der Anklage des Einbruchdiebstahles der Sohn des verstorbenen Besitzers der Straßenbahnen in Malta. Der junge Mann hatte folgende Karriere: Mit 16 Jahren Soldat in Frankreich, mit 17 Jahren Offizier, mit 18 Jahren englischer Kurier, dann griechischer Gouverneur einer Insel im Aegäischen Meer, auf der er eine Meuterei unterdrückte und dafür von Venizelos eine hohe Auszeichnung empfing, dann deutscher Kriegsgefangener, der durch einen Sprung aus dem fahrenden Zuge entkommen ist. Nach Kriegsende war er Besitzer der Malta-Straßenbahn. Er verkaufte diesen Besitz für eine Viertel Million Pfund Sterling und ist jetzt mittellos.

* **Ein Flugzeug verbrannt.** Casablanca, 18. Febr. Ein französisches Militärflugzeug, das außer zwei Piloten einen schwer verletzten Eingeborenen und einen Arzt an Bord hatte, ist in Brand geraten und abgestürzt. Die vier Insassen sind verbrannt.

* **Die überfallenen Sowjetkuriere.** Wie aus Riga gemeldet wird, bringen die lettischen Blätter im Zusammenhange mit dem Ueberfalle auf die zwei Sowjetkuriere im Expreßzug Petersburg—Riga die aufsehenerregende Mitteilung, daß die russischen Kuriere im geheimen Brillanten im Werte von vier Millionen Dollar nach Deutschland transportierten, wovon einige Funktionäre der sowjetrussischen Gesandtschaft in Riga Kenntnis gehabt haben sollen. Die Blätter meinen, daß unter diesen Funktionären Komplizen der Attentäter gegen die Kuriere zu suchen seien.

Völkerbundrat oder Franzosensenat?

A. B. **London**, 14. Februar.

Sir Austen Chamberlain hat auf eine Anfrage im Unterhause geantwortet, er sei nicht in der Lage, sich darüber zu äußern, ob er dem spanischen Botschafter in Paris zugestanden habe, daß die englische Regierung den Anspruch Spaniens auf Gewährung eines permanenten Ratsitzes im Völkerbund unterstützen werde.

Es ist anzunehmen, daß Chamberlain sich Spanien gegenüber in dieser Frage festgelegt hat, aber dann hätte er wirklich aus seiner etwas übertriebenen Reserve heraustreten und das offen zum Ausdruck bringen sollen. Paris betreibt eine intensive Propaganda für die französischen Völkerbundpläne und lanciert Versionen, die, wenn sie zuträfen, den englischen Außenminister in einer Rolle offenbaren würden, die mit seiner bisherigen korrekten Haltung und mit dem Geist der bei der Paktunterzeichnung in London gehaltenen Reden nicht in Einklang stehen.

Wenn Frankreich jetzt durch Manöver und Intrigen den Völkerbundrat seines Charakters als unparteiisches Tribunal entkleiden und zu einem Instrument französischer Interessenpolitik machen möchte, so hat natürlich der ganze Völkerbund seinen Zweck verfehlt, und seine Satzungen sind das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben sind. Eine Jury muß aus gleichberechtigten, in ihrer Handlungsfreiheit völlig unbehinderten Mitgliedern bestehen, und der Widersinn einer Weltjury, die zu zwei Dritteln unter französischem Einfluß steht, ist offenkundig. Tatsache ist denn auch, daß die öffentliche Meinung Englands sich sträubt, an die Möglichkeit einer Einbeziehung Polens und anderer Trabanten Frankreichs in den ständigen Völkerbundrat zu glauben. Auch Chamberlain würde sich nichts vergeben, wenn er sich offen und unverzüglich zu dieser selbstverständlichen Auffassung bekennen würde, schon aus dem Grunde, weil es gefährlich ist, die falschen Hoffnungen der interessierten Parteien auch nur durch Stillschweigen und kühle offizielle Zurückhaltung zu bestärken. Je länger diese Abschüttelung hinausgeschoben wird, um so schmerzlicher und schwieriger wird das Verfahren sein, wenn es schließlich nötig wird. Ein unzweideutiger amtlicher englischer Hinweis würde umso mehr luftreinigend wirken, als die Ereignisse der letzten Wochen eine beklemmende Atmosphäre in Europa geschaffen haben, und die Sonne von Locarno viel von ihrem verheißungsvollen Frühlingsglanze eingebüßt hat.

Von Entwaffnung spricht man, wenn es sich nicht um Deutschland handelt, nur im Flüsterton. Die Abrüstungskonferenz ist aus mehr oder weniger plausibeln Gründen verschoben worden. Aus Italien, über den Brenner her, braust ein Ruf wie Theater-Donnerhall. Als man in Versailles und Trianon, halb widerstrebend und unter bösen Vorahnungen, dem Staate, der im Kriege mit konsequenter Regelmäßigkeit eine militärische Niederlage nach der anderen erlitten hatte, ein gutes und schönes Stück alten österreichischen Landes zusprach, um eine zwar strategische, aber in jeder anderen Hinsicht unnatürliche und ungerechte Grenze zu schaffen, da versprachen bekanntlich die Italiener hoch und heilig, sich dieser unverdienten Ehrung durch ein nachsichtiges, mäßiges Regime in dem so erlangten Gebiete würdig zu erweisen. Heute markiert Mussolini den siegreichen Imperator und droht mit neuen „Eroberungen". Wenn Locarno kein Spottbegriff sein soll, ist es an der Zeit, daß England, dem immerhin noch ein gewisser Einfluß zu Gebote steht, durch eine unzweideutige und entschiedene Stellungnahme zu den schwebenden Völkerbundfragen die stellenweise wieder aufzuckenden Flammen des Hasses und der Kriegsstimmung erstickt und den Weg zur Vernunft weist.

Es ist übertrieben, wenn man wegen der französischen Intrigen und der italienischen Drohungen gleich von einem Locarno- und Völkerbundfiasko spricht. Das Prinzip, das dem Vertrag und dem beabsichtigten Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zugrunde liegt, ist heute so richtig wie zur Zeit der Unterzeichnung. Seine Richtigkeit wird sogar durch die Ereignisse unterstrichen. Was not tut, ist, daß das Prinzip von allen Beteiligten erfaßt wird, daß man es nicht mißbraucht. Wenn Deutschland nicht glauben soll, daß Locarno und der Völkerbund neue Ausdrücke für alte und verderbliche Methoden der Politik sind, so müssen ihm vor seinem Eintritt in den Völkerbund Garantien dafür geboten werden, daß es, wie von Anfang an vorgesehen, als gleichberechtigte Großmacht einem Rat von Großmächten angehören wird. Mit der Erfüllung dieser Hauptforderung regeln sich alle andern Punkte automatisch. Ohne diese selbstverständliche Vorbedingung ist der Völkerbund nicht das, als was er hingestellt wird. Frankreich mag ein Interesse an ihm haben, für Deutschland und Europa ist er schlimmer als wertlos. Er wäre ein Sammel- und Ausgangspunkt der alten Intrigen und Konflikte, zu deren Abschaffung er gedacht ist.

Tirol und Nachbarländer

Titelverleihung im Schuldienst. Der Bundespräsident hat am 7. Februar den Bezirksschulinspektor Roman Lutz in Bregenz taxfrei den Titel eines Schulrates verliehen.

Beförderung im Justizdienste. Der Vizekanzler hat dem Leiter des landesgerichtlichen Gefangenhauses in Innsbruck, Oberdirektor Richard Glier, einen Dienstposten in gleicher Eigenschaft in der IV. Dienstklasse (Verwaltungsbeamte der Strafanstalten und Gerichtshafgefängnisse) verliehen.

Vorstandswahl beim Andreas-Hofer-Bund. Bei der Vertretertagung des Andreas-Hofer-Bundes am Sonntag, den 14. Februar, wurde der ehemalige Präsident der Postdirektion Emil Klebelsberg zum Obmann des Bundesvorstandes gewählt.

Gründungsversammlung der Adolf-Pichler-Gemeinde. Heute, den 19. ds. M., findet um 8 Uhr abends im Claudiasaal der Innsbrucker Urania die gründende Versammlung der Adolf-Pichler-Gemeinde statt. Auf der Tagesordnung steht außer der Beschlußfassung über die Satzungen, die Wahl des Vorstandes, die Festsetzung der Mitgliederbeiträge auch der Arbeitsplan, der zunächst die Herausgabe einer Volksausgabe der Werke Adolf Pichlers vorsieht. Der Leitgedanke und die Bestrebungen der Adolf-Pichler-Gemeinde finden in weiten Kreisen lebhaften Widerhall, eine Reihe von Persönlichkeiten wird dem Ausschuß angehören, unter anderen hat sich Karl Schönherr mit Freuden bereit erklärt, dem Ausschuß beizutreten. Auch die einzige noch lebende Tochter des Dichters, Frau Mathilde Czernuschak, geb. Pichler, begleitet die Absichten der Adolf-Pichler-Gemeinde mit wärmstem Interesse.

Wissenschaftliche Aerztegesellschaft. Freitag den 19. ds. findet im Hörsaale der medizinischen Klinik um 6½ Uhr abends die 14. Sitzung statt. Vortragsfolge: Herr Pfanner: „Ueber Hämaturie".

Die amtliche Arbeits- und Dienstvermittlung in Innsbruck. Dem Bericht des städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungs-Amtes in Innsbruck für Jänner ist folgendes zu entnehmen: Arbeitsanbote sind 276 in Vormerkung. Es erfolgten 262 Arbeitsanweisungen. Von den Anboten wurden 191 erledigt, so daß 85 unerledigte Anbote verblieben. Die Gesamtzahl der in Vormerkung befindlichen Arbeitsgesuche betrug 4496. Es erfolgten 262 Arbeitsanweisungen. Erledigt wurden 872 Gesuche, so daß 3624 unerledigt verblieben. Gesamtanmeldung im Monat Jänner 1359.

Todesfälle. In Innsbruck starb Frau Anni Zimmermann, geb. Kratschmar, Tischlermeistersgattin, 28 Jahre alt. — In Schwaz starben Anton Thaler, Finanzwach-Oberkommissär i. R., im Alter von 63 Jahren; Maria Moser, 36 Jahre alt und Christine Lechner, Tischlermeistersgattin, 35 Jahre alt. — In Linz verschied die Rechnungsbeamtensgattin Maria Leistner im 24. Lebensjahre. — In Freistadt starb der 67jährige Bindermeister Josef Breslmayr. — In Wien starben der bekannte Arzt Dr. Rudolf Fröschl; der Sektionsrat im Ministerium für soziale Verwaltung Dr. Armin Schneider; der ehemalige Leiter des städtischen Waisenhauses Josef Marschik im 81. Lebensjahre und der sozialdemokratische Abgeordnete Hermann Schulz. — In Graz sind gestorben: Schuldirektorswitwe Marie Voith; Frau Professor Marianne Suppantschitsch und der Kaufmann Johann Hubatschek. — In Davos ist der Münchener Buchhändler und Schriftsteller Dr. Karl Decke im Alter von 35 Jahren verschieden.

Sparen und Schulden zahlen! Von einem Geschäftsmann wird uns geschrieben: Der Fasching mit seinen rauschenden Festen ist vorbei; die Gelegenheiten zu Vergnügungen und zum Geldausgeben dürften jetzt in der kommenden Fastenzeit etwas spärlicher sein und da wäre es höchste Zeit, daß die vielen Schuldner, die im Fasching ganz auf das Zahlen ihrer Schulden vergessen haben, nun auch daran etwas denken. Seit Weihnachten leben Hunderte von Mitbürgern nur auf Pump und Kredit und die Außenstände, die fast jeder Handels- und Gewerbetreibende hat, sind oft sehr groß. Man wird nicht fehl gehen mit der Annahme, daß in Innsbruck einige hunderttausende Schillinge insgesamt geschuldet werden. Wenn man andererseits vergleicht, welche Summen im Fasching für sehr vergängliche Vergnügen ausgegeben wurden, und zwar auch von Leuten, die tief in Schulden stecken, so macht man sich als Gläubiger seine Gedanken über den Zahlungswillen verschiedener Schuldner. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn die Geduld einzelner Gläubiger erschöpft ist und sie, da alle Mahnungen fruchtlos bleiben, zu Zwangsmitteln ihre Zuflucht nehmen. Gerichts- und Exekutionskosten erhöhen nicht unbeträchtlich die Schuldensumme. Also Sparen und Schuldenzahlen, sei die Devise der Fastenzeit.

Diebstahl. Vor einem Gasthause in der Anichstraße wurde eine zweirädrige, grün gestrichene Furgel mit einem starken Bretterboden entwendet.

Abgängig. Von ihrem Dienstplatz in der Hafpingerstraße 14 hat sich am 13. Februar die 24jährige Dienstmagd Auguste Hrbek, gebürtig aus Brünn, entfernt und ist seither nicht mehr zurückgekehrt.

Zusammenstoß eines Autos mit einem Motorrad. Am Mittwoch um halb 5 Uhr nachmittags erfolgte nächst der Einmündung der Wilhelm-Greil-Straße in die Museumstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Motorrad. Das Motorrad ist in der Museumstraße in der Richtung gegen den Burggraben gefahren, das Auto kam aus der Wilhelm-Greil-Straße Das Motorrad ist dem Auto nahezu im rechten Winkel in die rechte Seite gefahren. Das Auto erlitt keine Beschädigung, aber beim Motorrade gingen das Vorderrad und die Laterne in Trümmer. Erhebungen, wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, werden noch gepflogen.

Blindeninstitut Innsbruck. Herr Oskar Reiß spendete, um das Andenken seiner Schwiegermutter, der Frau Elise Wachter, zu ehren, den Betrag von 50 S; die Stammtischgesellschaft beim Oberrauch in Wilten widmete im treuen Angedenken an den verstorbenen Herrn Josef Jangl, Postoberoffizial i. R. den Betrag von 120 S.

Frauenvereinigung, Meinhardstr. 12. Die Nachfrage nach geschulten Pflegerinnen und Kinderfräuleins ist sehr rege. Auch werden tüchtige Heimschwestern zur Führung des Haushaltes in Vertretung der Hausfrau oder als Stütze gesucht. Nur arbeitswillige Mädchen und Frauen des Mittelstandes mögen sich während der Sprechstunden am Samstag von 4 bis 6 Uhr melden. Der Eintritt in die Lehrkurse findet jederzeit statt.

Unter falscher Flagge. Aus dem Leserkreise werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß eine italienische Großhandlung durch ihre Innsbrucker Vertretung sehr minderwertige italienische Orangen als spanische Ware am Innsbrucker Platze in den Handel bringen läßt. Die kleinen, sehr sauren Orangen sind in Seidenpapier mit spanischer Aufschrift gewickelt; dadurch soll nach außenhin der Eindruck erweckt werden, daß diese Früchte aus Spanien kommen. Da es sich dabei um ausgesucht schlechte Abfallware handelt, wird gleichzeitig bezweckt, die spanischen Orangen bei den Käufern zu diskreditieren. Es wäre angezeigt, daß das Innsbrucker Marktamt dieser Schiebung etwas nachgeht; solche Orangen sollen insbesondere in Wilten verkauft werden.

Trauungen. Aus Schwaz schreibt man uns: In Salzburg wurden getraut: Josef Huber, Tischlermeister in Schwaz, mit Frl. Berta Winkler, Gastwirtstochter. In Schwaz vermählte sich Serafin Auer, Gastwirt beim „gold. Adler" in Schwaz, mit Frl. Veronika Astl.

Verunglückte Arbeiter. Ueber das Schicksal der bei dem letzten Unfall beim Achenseewerkbau verunglückten Arbeiter macht die „B. T." folgende Mitteilungen: Dem Arbeiter Leibezeder wurde ein Auge herausgenommen, das andere bisher dreimal operiert. Eine kleine Operation steht noch aus und dann erst wird es endgültig entschieden sein, ob das Auge gerettet wird oder ob den Bedauernswerten völlige Blindheit erwartet. Dem Tiroler Fritz mußte ebenfalls ein Auge genommen werden, das andere wurde operiert und konnte gerettet werden; ein Ohr ist verletzt und wird fast taub bleiben. Dem Arbeiter Göls konnte das schwerverletzte Auge noch belassen werden, es ist aber noch nicht außer Gefahr. Dem vor Weihnachten verletzten Arbeiter Starz mußte ein Auge entfernt werden, das andere scheint heil zu sein. Die Fußverletzungen des Arbeiters Reckziegel, die sehr schwerer Art waren, dürften sich mit der Zeit ausheilen.

Beim Montieren verunglückt. Aus Stumm wird berichtet: Sonntag abends stürzte der 23jährige Monteur Josef Wechselberger bei der Arbeit an der elektrischen Leitung in Kaltenbach von der Treppe herab und erlitt innere Verletzungen.

Masernepidemie in einer Tiroler Gemeinde. Wie der „B. B." meldet, sind in der Gemeinde Breitenbach mehrere Schulkinder an Masern erkrankt. Ein Mädchen im Alter von 2½ Jahren ist an der Krankheit gestorben. Auch unter den Erwachsenen herrschen verschiedene „Diesel", ein Zeichen, daß der apere und allzu milde Nachwinter der Gesundheit nicht zuträglich ist.

Verhaftung einer Brandlegerin. Am 7. d. M. ist in Windau bei Westendorf ein Bauernhof abgebrannt. Jetzt wird bekannt, daß der Brand gelegt worden ist; die Brandlegerin wurde am 13. d. M. verhaftet und dem Bezirksgericht Hopfgarten eingeliefert.

Fasching in Kitzbühel. Von dort wird uns geschrieben: Auf das äußerst gelungene, von Direktor Brühatschek sorgfältig inszenierte Praterfest, das einen Massenbesuch sowohl von den Gästen als auch von den Einheimischen aufzuweisen hatte und bei dem eine fidele Wienerstimmung bis in die Morgenstunde anhielt, folgte am letzten Samstag ein sehr animierter Bauernball, bei dem Frau Dr. Zimmeter in reizender Lechtaler Tracht den ersten, und Frau Stolz den zweiten Preis erhielt.

Uebernahme eines alten Bauerngutes im Sellrain. Wie das „Bötl" aus Gries im Sellrain berichtet, hat ein gewisser Eduard Haider das Schmiedgut bezogen. Das Schmiedhaus ist ein wuchtiger, altertümlicher Holzbau und ortsgeschichtlich berühmt. Ein frommsinniger Reimspruch am Giebelansatze erzählt die tragische Geschichte dieses Hauses, das früher weiter drinnen „auf der Isse" gestanden war. Als nämlich am 28. Mai 1853 jener schreckliche Bergsturz vom Freihut losging, der heute noch vom Lande herein weither sichtbar ist, standen drei Häuser, Steinhaus, Pfitscher und Schmied, auf der Isse, gerade mitten in der schlimmsten Gefahrzone. Nur mit knapper Not konnten die flüchtenden Bewohner ihr Leben und etwas Habe aus den schon arg beschädigten Häusern retten. Es kamen damals Steine geflogen oder herangerollt, die nach oberflächlicher Schätzung 1000 bis 1800 alte Zentner wogen und heute noch als Wahrzeichen auf den verwüsteten Feldern herumliegen. Durch 14 volle Wochen gab der gefährliche Berg keine Ruhe mehr und hielt die benachbarten Anwohner in ständiger Todesangst. Da fanden es die flüchtigen Bewohner jener Häuser wohl geraten, ihre alte Wohnstätten für immer zu verlassen und sich an gesicherten Plätzen neu anzusiedeln. Der Steinhauser Georg Haselwanter „überplünderte" sein zertrümmertes Haus hinein nach Naraß; der Pfitscher Johann Kuetz kaufte sich mit fremder Geldhilfe auf „Rampuit" in Sellrain an, und der Schmiedvater Andrä Vögler, vom Wattenberg herstammend, erbaute sich aus den Trümmern seines Hauses das jetzige Schmiedhaus neben seiner uralten Schmiede bei den Raichenhöfen. Zur Erinnerung an seine erlebten Schreckenstage setzte er an die Giebelseite seines wiederaufgerichteten Hauses den Denkspruch: „Im Namen Gottes und nicht aus Stolz, hab ich dieses Haus erbaut, darum nahm ich auch das alte Holz, hab nicht viel neues dazu gebaut; ihr alle, die vorübergehen, schaut nur den Berg dort an, dann werdet ihr ganz deutlich sehen, warum ich es getan. Peter Hagschlunger, Zimmermeister. — Anno 1854."

Rodungen in der Imster Erlenau. Die Verwaltung der großen Imster Erlenau hat die Aufarbeitung des heuer schlagreifen Holzes vergeben. Dadurch erlangen 26 Personen sofort gutgezahlte Arbeit und sind bis zur Wiedereröffnung anderer Arbeitsgelegenheiten beschäftigt.

Eine Versammlung gegen den Aemterabbau in Imst. Es wird uns berichtet: Durch den fortwährenden Aemterabbau besonders am Lande erachtet sich die Landbevölkerung, die dadurch gezwungen wird, weite Reisen in die Stadt zu machen, besonders aber die betroffenen Orte schwer geschädigt. Da befürchtet wird, daß der Aemterabbau am Lande noch weitergehen wird, hat sich in Imst ein Aktionskomitee, bestehend aus Vertretern der Stadt Imst, des Gewerbebundes und der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, gebildet, das für Sonntag nachmittags 2 Uhr eine Vollversammlung im Saale des „Eggerbräu" einberufen hat, um dagegen Stellung zu nehmen. Die Einladung ist an die ganze Bevölkerung des politischen Bezirkes Imst und an die Abgeordneten gerichtet.

Beginn der Schwurgerichtsverhandlungen in Feldkirch. Am 1. März findet beim Landesgerichte Feldkirch die Schwurgerichtsverhandlung wider den 52jährigen Alois Müller, Dachdecker in Sulz, wegen Verbrechens des Totschlages, verübt an den Hilfsarbeiter Josef Kopf, statt. Am 2. März findet die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 20jährigen Gottfried Hummler und dessen 19jährige Geliebte Emma Schuster, beide aus Weingarten in Deutschland, wegen Verbrechens des Raubes auf der Kühbergalpe, Gemeindegebiet Dornbirn, und wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle, statt.

Amtstag der Post- und Telegraphendirektion in Bregenz. Die Post- und Telegraphendirektion für Tirol und Vorarlberg wird am 26. Februar im Amtszimmer des Postamtes Bregenz von 8 bis 11 Uhr vormittags einen Amtstag abhalten.

Vortrag über Südtirol in Bregenz. Von dort wird uns mitgeteilt: Landtagsabgeordneter Dr. Pembaur-Innsbruck spricht am Montag, den 22. Februar, in einer öffentlichen Versammlung im „Deutschen Haus" in Bregenz über Südtirol.

Wegen verschmähter Liebe lebensüberdrüssig. Aus Bregenz wird berichtet: Am Mittwoch hat ein Friseurgehilfe in Lustenau mit einem Rasiermesser sich die Halsschlagader zu durchschneiden versucht und sich an den Unterarmen je vier Schnittwunden beigebracht. Das Motiv der Tat soll verschmähte Liebe sein.

Kurzarbeit wegen Arbeitsmangel. Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, soll im Betriebe der Uhrenfabrik Ilelin & Cie. in Bregenz ab 15. d. M. infolge Arbeitsmangels vorläufig nur noch drei Tage in der Woche gearbeitet werden.

Die Abschaffung der deutschen Stationsnamen in Südtirol. „Messaggero" berichtet, daß alle Stationsgebäude, Haltestellen und Wächterhäuschen auf den Bahnen der „Venezia Tridentina" die Beifügung des deutschen zum italienischen Namen abgeschafft wurde.

Veruntreuung. Aus Bozen wird berichtet: Der Vertreter der Firma Beltrinelli, namens Josef Ebner, 50 Jahre alt, verkaufte in Brixen ein größeres Quantum Holz und nahm daraus mehrmals Vorschuß, der zusammen 12.000 Lire ausmacht. Als nun die Firma das Holz abführen wollte, stellte sich heraus, daß Ebner gar kein Holz hatte, sondern mit Objekten anderer gehandelt hatte.

Schmuckdiebstahl in Meran. Die Wirtin des Gasthauses „Hofer" am Zenoberg, Maria Ladurner, hatte den Familienschmuck in einem Kästchen in ihrem Vorzimmer aufbewahrt. Vor einigen Tagen mußte sie die betrübliche Feststellung machen, daß davon eine goldene Armbanduhr, ein goldener Ehering und ein anderer Ring im Gesamtwerte von 1000 Lire gestohlen worden waren.

*

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Vorträge und Veranstaltungen.

Vortrag des Stiftsables Dr. Klotz in Hall. Der rührigen Urania von Hall ist es gelungen, Dr. Petrus Klotz für einen Vortrag über seine Weltreise für heute Freitag, den 19. d. M., zu gewinnen. Alle Bevölkerungskreise von Hall werden auf diesen interessanten Vortragsabend nochmals aufmerksam gemacht.

Familienabend des Innsbrucker Turnvereines. Der Kartenvorverkauf für das Turnerkränzchen am Samstag, den 20. d. M., in den Stadtsälen hat gestern in der Turnhalle (Fallmerayerstraße) begonnen. Den Abend eröffnen ulkige Vorführungen. Es werden auch einige stets gerne gesehene Reigen unter der Leitung des Herrn Konzett aufgeführt. Nachher werden nur deutsche Tänze getanzt. Ein Blumenverkauf findet nicht statt.

Andreas-Hofer-Gedächtnisfeier.

Am Samstag, den 20. Februar, findet um 9 Uhr vormittags in der Hofkirche anläßlich des 116. Todestages Andreas Hofers ein Gedächtnisgottesdienst statt, zu dessen zahlreichem Besuch hiemit auch der Andreas-Hofer-Bund seine Mitglieder sowie alle Volksgenossen einladet. Nach der kirchlichen Feier wird der Bundesobmann einen Kranz am Grabdenkmal Andreas Hofers niederlegen.

Gleichzeitig wird auf die im Innsbrucker Stadttheater am selben Tage um 3 Uhr nachmittags stattfindende vaterländische Jugendvorstellung „Auf der Haselburg" aufmerksam gemacht.

Was die Innsbrucker Uhren verschulden!

Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Zuschrift, die wir gerne veröffentlichen:

Die Ueberschrift ist falsch, wir müßten vielmehr sagen, wenn schon die Innsbrucker ihre Straßen reinigen lassen und viel tun für die Sicherheit des nächtlichen Stadtfriedens, dann müßten sie auch sorgen, daß ihre Kirchenuhren sowie überhaupt alle öffentlichen Uhren endlich einmal einheitlich gemaßregelt würden. Man könnte eine Prämie ausschreiben für denjenigen Innsbrucker, der ihnen die genaue mit der übrigen Welt übereinstimmende Zeit bringen kann. Ich brauche keine Belege zu bringen, jeder denkt unwillkürlich an die Dutzend Uhren, die alle eine andere Zeit zeigen und ihn mehr als einmal schon betrogen haben.

Was mag der Fremde denken, wenn er, den Bahnhof verlassend, sich nach einer Straßenbahn umschaut und diese zehn Minuten verspätet; natürlich fährt sie planmäßig, nur der Schaffner bezieht seine Zeit von der Wiltener Zentrale. Wehe, wenn der Betreffende ein Reichsdeutscher ist, er schüttelt den Kopf über solche Unpünktlichkeit und in seiner synthetischen Geistesveranlagung verallgemeinert er diese Untugend der Innsbrucker auf alle Oesterreicher, spricht ihr zuletzt eine kausale Rolle im Werden der mitteleuropäischen Geschichte zu und sieht darin eine westliche Dekadenzbedingung für den rapiden Kulturaufstieg der Japaner und Chinesen. Der Amerikaner deutet sich das als Mangel an mechanischem Interesse und Scharfsinn und vergißt ganz, daß die beiden derzeitig größten Ingenieure Amerikas zwei Oesterreicher sind. Der Franzose findet es genial und macht gleich mittels Zufrüh- und Zuspätkommen eine treffliche Komödie. Der Italiener denkt, Circl könne er ruhig einstecken, denn von den Tirolern würden es keine zwei im selben Augenblick merken, denn ihre Uhren gehen alle anders!

Alles ein Spaß nach außen, aber nach innen schon bedeutend schwerwiegender. Der offizielle Tag beginnt mit der Polizeistunde, der Schutzmann bemerkt eine Anzahl von Lokalen, die nach der Turmuhr Schluß gemacht haben müßten, er wagt sich aber nicht hinein, um zu warnen, denn dort würde man ihn nach der Hausuhr blamieren und ihn schließlich wegen Langeweile im Amt anklagen. Dann beginnt der inoffizielle Tag. Zum Geschäft, zum Bureau, zur Messe, zur Schule, zum Kolleg, die einen sind zu früh, die andern sind zu spät. Entschuldigungen und Klagen sind sinnlos, wer kann die Normalzeit nachweisen? Am Mittag wird die Sache „betonter" und empfindlicher. In etwa zwanzig Minuten kann man sich alle Geläute der Stadt vereinzelnd anhören. Kommt man auf den Bummel, ist das Dirndl schon weg, ihre Uhr geht anders, das Rendezvous ist futsch, der Appetit verdorben. Am Nachmittag derselbe Wirrwarr.

Einen Ratschlag noch, wer zu einer bestimmten Zeit irgendwo sein will und bemerkt noch weit vom Ziel auf einer Kirchenuhr seine Verspätung, der gehe ruhig hin, oft kommt er noch viel zu früh. Und ein letztes Wort an jene Instanz, die die Uhren einheitlich regeln könnte. Lassen Sie sich jeden Mittag radiotelegraphisch von Greenwich die Normalzeit senden für eine amtliche Uhr im Zentrum Innsbrucks.

Die Notlage der Aerzte.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Eine Darlegung der überaus traurigen Verhältnisse, als eine der verheerenden Folgen des Versailler Vertrages, ist der Regierung und dem Landtag zugegangen, aber auch die breite Oeffentlichkeit muß erfahren, in welcher Lage sich die Aerzte befinden. Die lawinenartig zunehmende Teuerung hat den ärztlichen Stand auf das allerschwerste geschädigt, hat eine große Zahl von Aerzten, namentlich in den größeren Städten, die auf Privatpraxis angewiesen sind, in eine geradezu trostlose wirtschaftliche Not gebracht, so zwar, daß sie das Existenzminimum nicht mehr erreichen. Aber auch die Entlohnung der Kassenärzte verlangt eine ausgiebige Erhöhung. Die Zahl der Kranken, die den praktischen Arzt (auch den Kassenarzt) aufsuchen, hat ungeheuer abgenommen, sie beträgt bei vielen Aerzten und auch bei solchen, die früher zu den vielbeschäftigten gehörten, kaum mehr ein Viertel.

Dabei sind die Aerzte nicht imstande, ihre Forderung der Teuerung anzupassen, weil der größte Teil der früheren Privatklientel verarmt ist und so hohe Beträge nicht zahlen kann. Man läßt den Arzt nur im äußersten Notfall rufen, man kommt nur in die Sprechstunde, wenn man muß. Infolge der starken Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise ist es auch auswärtigen Kranken nicht mehr möglich, Aerzte in der Stadt aufzusuchen. Dadurch wird das Einkommen vieler Aerzte außerordentlich geschmälert. Die meisten Aerzte sind nicht mehr imstande, für die so dringlich notwendige Altersversorgung aus eigenen Mitteln etwas zu leisten oder gar Ersparnisse zu machen. So mancher junge Kollege ist gezwungen, der wirtschaftlichen Notlage wegen den Beruf zu verlassen, um anderweitig sein Brot zu verdienen; alte Aerzte, die sich schon von der Praxis zurückgezogen hatten, also solche zwischen 70 und 80 Jahren, müssen neuerdings mit einer kümmerlichen Praxis auszukommen suchen. Das Einkommen vieler Aerzte ist nur ein Bruchteil des Einkommens ungelernter Arbeiter. Trotz allergrößter Sparsamkeit, trotz Verzicht auf alle geistigen Genüsse, wie Theater, Konzert usw., Teilnahme an wissenschaftlichen Kongressen, trotz Verzicht auf alle Genußmittel und trotz einfachster Lebensführung reicht das Einkommen zu einer genügenden vollwertigen Ernährung nicht aus.

Es ist wahrhaftig nicht notwendig, die große Bedeutung des ärztlichen Standes für die Allgemeinheit noch besonders hervorzuheben, aber das ganze Volk möge sich vergegenwärtigen, welche Folgen nicht bloß für die Aerzte, sondern für die Allgemeinheit eintreten werden und müssen, wenn der ärztliche Stand durch die stets zunehmende Verteuerung der unentbehrlichsten Bedarfsartikel zu Grunde gerichtet wird. Dadurch, daß es schon der Mehrzahl der Kranken nicht mehr möglich ist, ärztliche Hilfe zu holen, muß der allgemeine Gesundheitszustand immer schlechter werden, Epidemien sind zu befürchten, weil die Aerzte nicht mehr in die Lage kommen, rechtzeitig vorzubeugen; Erkrankungen, die, gleich bei Beginn behandelt, bald zur Ausheilung kämen, werden sich in schleichende Prozesse verwandeln, Arbeits- und Erwerbsfähigkeit werden mehr und mehr sinken und so wird das ungeheure Elend sich immer mehr steigern.

Bisher haben es viele Aerzte (meist selbst arme, zur Humanität kann man niemand zwingen) als selbstverständliche, sittliche Pflicht erachtet, für die Volksgesundheit zu arbeiten; sind sie aber nicht mehr imstande, für sich und ihre Angehörigen zu sorgen, dann kann die Allgemeinheit auch nicht mehr erwarten, daß sie diese Pflicht auf sich nehmen. (Aber auch Apotheker sollen sich den humanen Aerzten anschließen und ihr Scherflein beitragen, um den armen Kranken die Medizin zu erschwingen. Geht der Arzt zu Grunde, geht naturnotwendig auch der Apotheker mit zu Grunde.) Nicht der Aerzte wegen, die ihr schweres Schicksal mit Würde zu tragen wissen werden, ist es allerhöchste Zeit, daß Mittel gefunden und Wege eingeschlagen werden, die es ermöglichen, der wirtschaftlichen Vernichtung der Aerzte entgegenzutreten; nur dann werden sich die schweren Gefahren für die Allgemeinheit bannen lassen, die dieser wirtschaftliche Niedergang des ärztlichen Standes naturnotwendig zur Folge haben muß.

Unangenehmes Erlebnis eines Skifahrers.

Es wird uns berichtet: Am 15. ds. M. unternahm eine elfköpfige reichsdeutsche Skigesellschaft eine Tour von Serfaus nach Kompatsch (Schweiz); darunter befanden sich vier Damen. Zirka um 5 Uhr abends stürzte der 19 Jahre alte, an der Universität Tübingen inskribierte Student Bodo von Herff aus Magdeburg und verletzte sich dabei am linken Kniegelenk, so daß er liegen bleiben mußte. Da er der letzte von der Partie war, wurde dies von den anderen nicht bemerkt.

Der Unfall geschah zirka 2½ Gehstunden von der Fließer Alpe entfernt in der Richtung gegen den Hexenkopf. Der Abgang des Herff wurde erst in der Fließer Alpe bemerkt und der Führer der Partie Hauptmann a. D. Freund ging auf die Suche. Als er den Verletzten gefunden hatte, mußte er sich überzeugen, daß er nicht imstande ist, ihn allein fortzuschaffen und er verständigte die Finanzwache in Spißermühl.

Von dort ging dann eine Rettungsexpedition, bestehend aus zwei Finanzorganen und vier Spißer Bauern — die Deutschen beteiligten sich nicht daran — an die Unfallstelle ab, wo sie am 16. ds. um 2 Uhr früh eintrafen.

Der Verunglückte mußte 2½ Stunden über schwieriges Gelände getragen werden, wobei die Träger oft bis an die Brust in Schneelöcher einbrachen. Von Spiß wurde Herff mittels Fuhrwerk in das Gasthaus „Zur Post" nach Pfunds befördert, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Er hatte bis zur Ankunft der Rettungsexpedition fast acht Stunden im Schnee liegen müssen. Die Beine waren ihm bereits beinahe steif gefroren. Die Rettung des Verunglückten ist jedenfalls nur den Finanzorganen und den Spißer Bauern zu danken.

Vorarlberger Landtag.

KB. **Bregenz**, 18. Febr. Der Vorarlberger Landtag bewilligte für mehrere Straßen- und Wasserbauten 466.400 Schilling Landesbeitrag. Das Bauernkammergesetz wird in dem Sinne umgeändert, daß Grundbesitzer, deren Grundbesitz einen Katastralreinertrag von 35 Kronen hat, zur Umlage für die Bauernkammer herangezogen werden können. Die Eingabe des Verbandes der Gastwirtegenossenschaft von Vorarlberg, des Reichsverbandes der Gastwirte Oesterreichs und des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Vorarlberg wegen Auflassung der Fremdenzimmerabgabe wird abgelehnt. Das neue Bautenbegünstigungsgesetz wurde angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Lohnabgabe besagt, daß von einem lohnabgabepflichtigen Unternehmer, dessen Unternehmen außerhalb von Vorarlberg gelegen ist, von dem aber Arbeiten im Lande verrichtet werden, die in Betracht kommenden Stellen nur die Lohnabgabe von den Bezügen jener Dienstnehmer zu entrichten haben, deren Wohnsitz im Lande Vorarlberg gelegen ist. Weiter fließen von den eingezahlten Abgabebeträgen 50 Prozent dem Landesfond zu, 50 Prozent sind von der Einzahlstelle den Lohnbeträgen entsprechend auf alle jene Gemeinden aufzuteilen, in denen die betreffenden Arbeiter und Angestellten ihren ordentlichen Wohnsitz haben. Die Landesregierung kann bestimmen, daß ein höchstens 30prozentiger Anteil an dem Erträgnis der auf die Gemeinde entfallenden Lohnabgabe auf eine zur Gemeinde gehörige Parzelle zu entfallen habe.

Zu dem Bautenbegünstigungsgesetz teilte Landesstatthalter Dr. Redler mit, daß die Gründe für die im Jahre 1922 erfolgte Schaffung des Bautenbegünstigungsgesetzes in der herrschenden großen Wohnungsnot liegen. Der Erfolg sei auch nicht ausgeblieben, denn es seien eine Reihe von Neubauten im Lande erstanden. Der Gesetzentwurf besagt, daß für alle Bauten, die bis längstens Ende 1928 baulich vollendet sind und in vollem Umfang der Benützung übergeben werden, eine vollkommene Befreiung von der Landesgebäudesteuer samt Gemeindezuschlägen auf die Dauer von 25 Jahren gewährt wird. Die Befreiung beginnt mit dem Tage der Bauvollendung. — Der Landtag vertagte sich dann.

Theater+Musik+Kunst

= **Stadttheater Innsbruck.** Freitag halb 8 Uhr abends Uraufführung zu kleinen Preisen: Gastspiel Lilly Fabry vom Raimundtheater in Wien „Das Abenteuer in China". Für Nichtmitglieder der Urania-Theatergemeinde gelten für diese Vorstellung die volkstümlichen Preise. Samstag um 3 Uhr nachmittags: Vaterländische Jugendvorstellung zu kleinen Preisen: Andreas-Hofer-Gedenkfeier „Die Buben von der Hafelburg", ein Tiroler Bubenspiel in vier Bildern von Hans Bator. Samstag halb 8 Uhr abends Wiederholung der Prämienvorstellung mit dem Operettenschwanke „Die kleine Sünderin" von Jean Gilbert. Auch an diesem Abend gelangen die in einer Loge des ersten und zweiten Ranges, zwei Polstersitzen, zwei Sperrsitzen und zwei Parterresitzen bestehenden Gratisprämien zur Verlosung; der Vorverkauf hat bereits begonnen. Sonntag 3 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen „Der liebe Augustin", Operette in drei Akten von Leo Fall. Sonntag um halb 8 Uhr abends „Die Bajadere", Operette in drei Akten von Emmerich Kalman. Am Montag halb 8 Uhr abends findet als allgemein zugängliche Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen die Uraufführung von „Gertraud Herzog", bürgerliches Trauerspiel in fünf Akten von einheimischen Schriftsteller: F. W. Fiedler statt. In Vorbereitung der neueste große Operettenerfolg „Paganini" von Franz Lehar.

= **Puppentheater.** Sonntag, den 21. d. M., 5 Uhr nachmittags, „Prinz Rosenrot und Prinzessin Lilienweiß" von Pocci.

= **Radio Wien 590.** 7.45 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters. Nach Schluß: Auslandsübertragung.

= **Radio Graz 397.** 8 Uhr: Steierische Dichterstunde. 8.35 Uhr: Heiterer Viergesang des Grazer Männergesangvereins. 9.30 Uhr: „Waldfrieden", Lustspiel vom Lande von Ludwig Thoma.

Turnen+Sport+Spiel

Der Friedensschluß im internationalen Sport.

KB. **Berlin**, 18. Febr. Die „Vossische Ztg." berichtet aus London: Die englischen Jachtverbände haben in der gestrigen Sitzung auf Antrag des der englischen Königsfamilie nahestehenden Majors Hunlocke einstimmig die Annullierung der 1919 gefaßten Entscheidung beschlossen, wornach Angehörige der Mittelmächte erst zehn Jahre nach dem Friedensschlusse wieder an englischen Segelsportkämpfen teilnehmen können.

Schnee- und Wetterberichte.

Erfurter Hütte: Pulverschnee auf 95 Zentimeter Altschnee. Touren hervorragend. Auskunft durch Eichhorn, Erfurter Hütte.

Kaindlhütte am Steinberg bei Kufstein: Dreiviertelmeter Schneehöhe.

Seefeld: Mitt. Sommerwärme bis 32 Grad; Nachtkälte 7 bis 10 Grad. Nordhänge 40 bis 50 Zentimeter, Südhänge 20 bis 30 Zentimeter Firnschnee. Touren fahrbar.

*

Tiroler Fußballverband. Freitag halb 8 Uhr Vorstandsitzung im „Goldenen Adler". Sämtliche Verbandsvereine werden nochmals auf die am 28. Februar um halb 9 Uhr vormittags im Gasthof zum „Goldenen Adler" stattfindende Jahreshauptversammlung aufmerksam gemacht. Schriftliche Anträge sind acht Tage vorher beim derzeitigen geschäftsführenden Vorstand Otto Leonhardsberger, Universitätstraße 2, einzubringen.

Skispringen in St. Johann. Es wird uns berichtet: Am 14. d. M. veranstaltete der Wintersportklub auf der Angereralm ein Skiwettspringen. Es wurden auf der neuerrichteten Sprungschanze sehr gute Erfolge erzielt. Gruppe der Schüler: 1. Preis Ritter Hubert, Note 17.625; 2. Beßler Georg, Note 17.405; 3. Schneider Franz d. J., Note 17.220. Fortgeschrittene: 1. Preis Vötter Erwin-Kitzbühel, Note 19.030; 2. Raß Peter d. J., Note 17.602; 3. Wieser Helmut, Note 17.540. Außer Konkurrenz erzielte Huber Fritz-Kitzbühel mit 23½ den weitesten gestandenen Sprung. An die Preisverteilung im Gasthof „Zur Post" schloß sich eine Veranstaltung mit einer gemütlichen Unterhaltung bei den Klängen gediegener Musik an.

Gerichtszeitung

Ein raffinierter Betrüger.

Innsbruck, den 19. Februar.

Der 31jährige Händler Josef Hampl ist ein leichtsinniger Mann und in der Wahl des Erwerbes durchaus nicht wählerisch, ganz im Gegensatz zu seinem Bruder Julius, der im Donauhof ein Juweliergeschäft betreibt und als reeller Geschäftsmann in großem Ansehen steht. Josef Hampl besaß früher zusammen mit seinen beiden Schwestern ein Geschäft in der Maximilianstraße, das jedoch vor zwei Jahren verkauft wurde. Seitdem ging Josef Hampl keinem geregelten Erwerb mehr nach und lebte nur mehr von Gelegenheitsgeschäften. Diese Art des Verdienstes brachte ihn schon voriges Jahr zweimal vor die Schranken des Bezirksgerichtes, das ihn wegen Betrug und Veruntreuung verurteilte. Trotz dieser Strafen, die verhältnismäßig sehr milde bemessen wurden, setzte Josef Hampl seine betrügerische Handlungsweise fort. Ueber Anzeige einer Wiener Firma wurde er Ende Oktober v. J. verhaftet und befindet sich seither in Untersuchungshaft.

Gestern hatte sich Josef Hampl vor dem Schöffengericht (Vorsitz Hofrat Dr. Ziegler) wegen einer ganzen Reihe von Straftaten zu verantworten. Die vom Staatsanwalt Hofrat Haupt vertretene Anklage beschuldigte Hampl des Betruges in acht Fällen, einer Veruntreuung und einer Zechprellerei. Der Gesamtschaden beträgt 2680 S. Beim Juwelier Trattler, der den Laden von Hampl übernommen hat kaufte Hampl, angeblich im Auftrage seiner Schwester, eine versilberte Alpaka-Handtasche, die er auch nach einiger Zeit bezahlte. Bald nach diesem Kauf erschien Josef Hampl ein zweites Mal im Geschäft und kaufte zwei weitere gleiche Handtaschen, angeblich wieder für seine Schwestern. Den Kaufpreis jedoch blieb er bis heute schuldig. Nach wiederholtem Drängen gelang es Trattler nur einen Betrag von zehn Schilling vom Käufer zu erhalten. Der Schaden Trattlers beträgt 40 S. Die Private Marie Hierhammer überredete Hampl bei einem Besuche in ihrer Wohnung, ihm einen altertümlichen Weihbrunnkessel und einen Bierkrug mit wertvollem Zinndeckel zu verkaufen. Dabei versprach Hampl innerhalb weniger Stunden dafür einen Betrag von sieben Schilling zu bezahlen. Hampl verkaufte jedoch die beiden Gegenstände mit Gewinn und ließ sich bei der Geschädigten nicht mehr blicken. Bei einer pensionierten Lehrerin in Innsbruck sah Hampl zwei wertvolle silberne Kerzenleuchter; er äußerte den Wunsch, diese zu kaufen. Die Lehrerin erklärte jedoch, daß diese

Leuchter nicht ihr alleiniges Eigentum seien und sie zum Verkaufe erst das Einvernehmen ihrer Schwester einholen müßte. Hampl erbat sich, mit der Schwester selbst zu verhandeln. Er entfernte sich, begab sich in die Wohnung der Schwester, mit der er sich über verschiedene Dinge, bloß nicht über den Verkauf der Leuchter unterhielt; nach einiger Zeit kehrte er zur Lehrerin zurück und machte ihr vor, ihre Schwester sei mit dem Verkauf sehr einverstanden. Hampl bezahlte für die beiden Leuchter, die einen Wert von 120 Goldkronen haben, bloß 15 S und verkaufte sie mit hohem Gewinn weiter.

Während es sich bei den aufgezählten, in Innsbruck verübten Betrügereien bloß um geringere Schadenssummen handelt, ging Hampl in den übrigen Fällen, bei denen Wiener Firmen als Geschädigte erscheinen, großzügiger vor. Von einer Wiener Uhren-Großhandlungsfirma, Dr. Alexander Fränkel, bestellte Hampl Uhren im Werte von 136 S. Die Bestellung wäre aber von der Wiener Firma entweder gar nicht oder nur gegen Barzahlung durchgeführt worden, wenn Hampl sich bei der Bestellung nicht eines Firmenstempels mit dem Wortlaut „Josef Hampl, Juwelen und Antiquitäten, Innsbruck, Maximilianstraße 5", bedient hätte. Der Firmenchef, der mit dem Bruder des Angeklagten in Geschäftsverbindung stand, war der Meinung, es handle sich um eine Bestellung der Firma Julius Hampl und gab den Auftrag zur Effektuierung. Die bezogenen Uhren verkaufte Hampl unter der Hand an verschiedene Chauffeure in Innsbruck. Den Kaufpreis blieb er trotz wiederholter Mahnungen zur Gänze schuldig.

Bei der Firma Hermann Weiß in Wien bestellte Hampl Edelsteine und Japanperlen im Werte von 336 S, erhielt jedoch bloß Waren für 115 S geliefert. Auch in diesem Falle bediente sich Hampl der erwähnten Stampiglie, und, um den Eindruck eines reellen Geschäftsmannes zu erhöhen, stellte er der Firma in Aussicht, bei zufriedenstellender Belieferung mit ihr in ständige Geschäftsverbindung zu treten. — Der Vertreter Hermann Holzen einer Schweizer Uhrenfirma erscheint durch Lieferung zweier goldener Uhren um 687 S geschädigt. Die Firma Matzek, ebenfalls in Wien, lieferte Waren im Werte von 357 S, ohne hiefür einen Heller zu erhalten.

Bei der Firma Siegmund Tuschak in Wien bestellte Hampl eine größere Mustersendung von Schmuckwaren, stellte ständige Geschäftsverbindung in Aussicht und machte sich erbötig, prompt mittels Postertagscheines zu bezahlen, wenn er die ihm zusagenden Waren ausgesucht habe. Die Firma, die erst neu gegründet worden war und darauf bedacht sein mußte, durch größtes Entgegenkommen sich ständige Kunden zu schaffen, fertigte die Mustersendung auch tatsächlich ab. Hampl behielt von den Waren Gegenstände im Werte von 440 S und schickte den Rest zurück. Er erbat sich eine kurze Zahlungsfrist und führte zur Begründung an, daß er größere Geschäfte abgeschlossen habe, für die er erst in kurzer Zeit Zahlungen erhalten werde. Gleichzeitig bestellte er eine zweite Mustersendung, die er auch erhielt. Hampl behielt den größten Teil der zweiten Sendung zurück und ließ nichts mehr von sich hören. Die Firma erlitt hiedurch einen Schaden von 1009 S. Die gelieferten Schmuckstücke verkaufte Hampl während der Saison am Achensee und in anderen Sommerfrischorten mit beträchtlichem Gewinn, den ganzen Erlös verbraucht er für sich. Hampl soll damals in einigen Monaten einen Betrag von 2000 S für sich verbraucht haben. Von der Firma Tuschak ausgehende Mahnungen blieben erfolglos, eine eingebrachte Zahlungsklage konnte nicht zugestellt werden, weil Hampl bei seinen Schwestern nur eine notdürftige Schlafstelle besaß und meistens „verreist" war. Als die Firma drohte, die Angelegenheit dem Gerichte zu übergeben, schrieb Hampl an deren Rechtsanwalt, er könne nicht zahlen, sei vermögenslos und jederzeit bereit, den Offenbarungseid zu leisten.

Vor den Richtern gab Hampl die ihm zur Last gelegten Tatbestände zu, bestritt jedoch, besonders was die Betrügereien zum Schaden der Wiener Firmen anbelangt, auf das entschiedenste eine Schädigungsabsicht. Wenn er nicht schon im Oktober verhaftet worden wäre, meinte Hampl, hätte er zur Weihnachtszeit durch den erhöhten Umsatz so viel verdienen können, um alle seine Schulden an die Wiener Lieferanten bezahlen zu können. Der Gerichtshof konnte diese Art der Verantwortung bei der Höhe der Schadenssumme und bei dem stets gleichen raffinierten Vorgehen des Angeklagten allerdings nicht gelten lassen. Hampl wurde in allen Punkten der Anklage schuldig erkannt und zu einer schweren Kerkerstrafe von elf Monaten verurteilt. Hampl erbat sich Bedenkzeit.

Ein politischer Prozeß in Liechtenstein.

Aus Feldkirch wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen fand vor dem Liechtensteinischen Gerichte in Vaduz ein politischer Ehrenbeleidigungsprozeß statt, dem folgende Vorgeschichte zugrunde lag: In Liechtenstein, dem kleinen Ländchen mit ungefähr 10.000 Einwohnern, gibt es zwei politische Parteien, die sich insbesondere vor den Wahlen auf das heftigste bekämpfen. Die Mehrheit im Landtag hat die Regierungspartei, die in Liechtenstein ein ähnliches Regime führt wie in Tirol die Volkspartei. In Opposition steht die sogenannte Bürgerpartei, die zwar an Zahl bedeutend schwächer ist als die Regierungspartei, die aber dafür ihren Kampf sehr aggresiv gestaltet. An der Spitze der Regierungspartei steht der Rechtsanwalt Dr. Beck, der gleichzeitig auch Präsident des liechtensteinischen Landtages ist. Dieser politische Führer ist naturgemäß das Angriffsobjekt der Opposition und besonders vor den Wahlen stand Dr. Beck im Mittelpunkt einer gegen ihn sehr erbittert geführten Kampagne. Und in dieser Zeit hatte sich ein Vaduzer Bürger über Dr. Beck bei einer politischen Biertischdebatte sehr unehrerbietig geäußert. Er nannte ihn kurzerhand einen Spitzbuben und deutete an, daß Dr. Beck seine politische Stellung zur persönlichen Bereicherung mißbraucht hätte. Die Aeußerungen des politischen Gegners wurden Dr. Beck bekannt und er reichte gegen den Bürger eine Ehrenbeleidigungsklage ein, über die ein österreichischer Richter aus Feldkirch in dem schönen Gebäude des liechtensteinischen Gerichtes zu entscheiden hatte. Der Angeklagte hatte sich als Verteidiger den Innsbrucker Rechtsanwalt Dr. Budschedl gewählt, während Dr. Beck vom Feldkircher Rechtsanwalt Dr. Stern vertreten war. Dr. Budschedl bot den Wahrheitsbeweis für die Behauptungen des Angeklagten an; der Vertreter der Anklage sprach sich jedoch gegen die Zulässigkeit des Wahrheitsbeweises aus und der Richter lehnte die Führung des Wahrheitsbeweises als inopportun ab. So mußte es natürlich zur Verurteilung des Angeklagten kommen und er erhielt eine Geldstrafe in der Höhe von 200 Schweizer Franken. In der Urteilsbegründung führte der Richter aber u. a. aus, daß die Strafe weit höher ausgefallen wäre, wenn nicht als mildernde Umstände eine verständliche Mißstimmung über die politischen Verhältnisse im Fürstentume Liechtenstein und eine durch den Wahlkampf begreifliche Aufregung des Angeklagten berücksichtigt hätten werden müssen.

Aus aller Welt

Die Krise im Wiener Burgtheater.

Rücktritt des Burgtheater-Direktors Herterich.

KB. **Wien**, 18. Febr. Amtlich wird verlautbart: Am Mittwoch abends erschien der Direktor des Burgtheaters Herterich beim Bundesminister für Unterricht Doktor Schneider und überreichte ihm ein Gesuch, in dem er ihn um seine Enthebung vom Amte als Direktor des Burgtheaters bat. Der Bundeskanzler behielt sich die Entscheidung vor und ersuchte den Direktor Herterich, die Geschäfte weiter zu führen. Direktor Herterich erklärte sich bereit, diesem Ersuchen Folge zu leisten.

Einigung mit den Solisten.

KB. **Wien**, 18. Febr. Amtlich wird verlautbart: Unter dem Vorsitze des Bundesministers Dr. Schneider fand heute eine Beratung mit den Vertretern der Solisten des Burgtheaters und des Bühnenvereines statt. Hiebei wurde nach eingehender Debatte eine Einigung über alle in Diskussion stehenden Punkte erzielt. Die Schauspieler des Burgtheaters werden anfangs nächster Woche zu einer Versammlung zusammentreten, bei der die Betriebsräte das Ergebnis der heutigen Besprechung zur Annahme empfehlen werden.

Das Urteil gegen den Mörder Mohapels.

Zwölf Jahre verschärfter Kerker.

Wien, 18. Febr. Die Geschworenen bejahten im Prozeß Mohapel die Frage auf Mord mit acht Stimmen gegen vier Stimmen „Nein". Die Frage auf versuchte schwere Körperbeschädigung (im Falle des Wachmannes Reinöl) wurde mit 12 Stimmen bejaht, ebenso die Frage auf Hausfriedensbruch.

Hunyadi János

natürliches Bitterwasser von Weltruf.
Gewöhnliche Dosis ein Trinkglas voll,
früh nüchtern genommen.

Auf Grund dieses Verdiktes wurde Franz Seidl zu zwölf Jahren verschärften Kerkers verurteilt.

Furchtbare Lawinenkatastrophe in den Rocky Mountains.

Gegen hundert Bewohner eines Dorfes verschüttet.

Saltlake City, 17. Febr. Im Bergwerkrevier von Bingham sind durch eine niedergegangene Lawine mehrere Häuser der Ortschaft Sapgulch unter Schnee und Geröll begraben worden, wodurch 50 bis 100 Einwohner verschüttet wurden. Man befürchtet, sie nicht mehr retten zu können.

Nach den letzten Meldungen sind in den vom Geröll begrabenen Gebäuden Brände ausgebrochen, wodurch diejenigen Bewohner, die vielleicht dem Tode hätten entrinnen können, in Lebensgefahr sind.

KB. **Saltlake-City**, 18. Febr. Durch die Lawine sind die Kirche, ferner ein Hotel, in dem etwa 50 Bergleute schliefen, sowie etwa 20 Bergarbeiterhäuser zerstört worden.

115 Todesopfer.

TU. **Newyork**, 19. Febr. Wie jetzt mitgeteilt wird, sind bei dem Grubenunglück im Staate Utha 115 Personen ums Leben gekommen.

Einschneidende Justizreform in der Türkei.

KB. **Angora**, 18. Febr. Die Kammer hat einstimmig die Einführung des schweizerischen bürgerlichen Gesetzbuches in der Türkei beschlossen, wodurch verschiedene Aenderungen im öffentlichen und sozialen Leben des türkischen Volkes eintreten. Die Polygamie wird verboten, jeder volljährigen Person steht es frei, sich zu einer beliebigen Religion zu bekennen. Die Kammer will noch in der gegenwärtigen Tagung alle Unterschiede zwischen den früheren Gesetzen und der europäischen Gesetzgebung beseitigen.

*

* **Oesterreichische Klassenlotterie.** Wien, 18. Febr. Bei der heute abgehaltenen Ziehung der 3. Klasse gewannen 50.000 Schilling Nr. 79.202, 25.000 Schilling Nr. 38.322, 10.000 Schilling Nr. 26.202.

* **Ernennung von Beiräten für die Bodenreform.** Der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hat als Beirat des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft für die Angelegenheiten der Bodenreform für die Funktionsperiode 1926 bis 1928 nachstehende Persönlichkeiten bestellt: Mitglieder: Landeskammerrat R. Colloredo-Mannsfeld, Nationalrat H. Geyer, Nationalrat S. Geißler, Nationalrat J. Amman, Ersatzmänner: Präsident Botho Coreth, Nationalrat A. Scharsegger, Nationalrat L. Schein, Bürgermeister J. Hödelmoser.

* **Ein merkwürdiger Unglücksfall.** Aus Salzburg wird berichtet: In der Nähe der Lichtensteinklamm bei St. Johann im Pongau hatte sich der Bauer Vitus Haunsberger aus einer dort befindlichen Heilquelle Wasser geholt und die Flasche dann in den Rucksack gepackt. Sein Sohn, der ihn begleitet hatte, tat desgleichen. Am Heimwege rasteten beide an einer Stelle und lehnten sich an das Geländer, das vor dem Absturz an einer abschüssigen Lehne schützen sollte. Das Geländer brach und der Bauer stürzte in einen drei Meter tiefen Graben, wo er sich an einem Stein die Hirnschale durchschlug. Vitus Haunsberger war sofort tot, während sein Sohn nicht verletzt wurde.

* **Die Arbeitslosigkeit.** Linz, 18. Febr. Das Linzer Arbeitslosenamt verzeichnet am 15. Februar 8891 Arbeitslose, davon 6920 Männer. Unterstützt wurden 7901 Arbeitslose. Die Arbeitslosigkeit dürfte damit für die heurige Saison den Höchststand erreicht haben.

* **Eine Feuerbestattungsanlage im Urfahrer Stadtwäldchen.** Linz, 18. Febr. Die Ueberlassung des Stadtwäldchens an den oberösterreichischen Landesverein „Die Flamme" zur Errichtung einer Feuerbestattungsanlage hat in allen Kreisen, die für den Feuerbestattungsgedanken zugänglich sind, Interesse erweckt. Der

---

(Nachdruck verboten.) 1

Das Tal des Grauens.

Von A. Conan Doyle.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von H. C. Herzog.

I. Teil.

Der Mord in Birlstone.

1. Kapitel: Die Warnung.

„Ich bilde mir ein, daß —" sagte ich.

„Ich würde mir nichts einbilden," unterbrach mich Sherlok Holmes spöttisch.

Ich bin sicherlich ein fügsamer und geduldiger Mensch, aber diese höhnische Bemerkung brachte doch mein Blut ein wenig in Wallung.

„Mein lieber Holmes," erwiderte ich kalt, „Sie sind manchmal unleidlich bis zum höchsten Grad."

Er war zu sehr in Gedanken vertieft, um mir sofort zu antworten. Den Kopf in die Hand gestützt, das unberührte Frühstück vor sich, starrte er auf einen Streifen Papier, den er soeben einem Kuvert entnommen hatte. Dann ergriff er das Kuvert, hielt es an das Licht und prüfte es sorgfältig, sowohl die Vorderseite wie die Klappe.

„Es ist Porlocks Handschrift," murmelte er nachdenklich, „unverkennbar Porlocks Handschrift. Er schreibt das E wie das griechische Epsylon, mit einem Schnörkel darüber. Wenn der Brief von Porlock ist, muß es sich um eine Sache von größter Wichtigkeit handeln."

Diese Worte waren nur halb an mich gerichtet, denn er sprach sie mehr vor sich hin, aber mein Verdruß schwand über dem Interesse, das sie in mir erweckten.

„Und wer, wenn ich fragen darf, ist Porlock?"

„Porlock, mein lieber Watson, ist ein Deckname, nichts weiter, als ein einfaches Unterscheidungswort, aber dahinter steckt eine äußerst gewandte und schwer faßbare Persönlichkeit. In einem seiner früheren Briefe hat mir der Mann ganz offen mitgeteilt, daß er nicht so heiße und mir zu verstehen gegeben, daß er allen Nachforschungen, ihn aufzuspüren, trotzen würde. Porlock ist mir wichtig, nicht wegen seiner selbst, sondern wegen seiner Beziehungen zu einem bedeutenden Manne. Zu diesem steht er in einem Verhältnis etwa wie das des Lotsenfisches zum Hai oder des Schakals zum Löwen. Es stellt eine Verbindung des Unbedeutenden mit dem Schrecklichen dar. Nicht allein schrecklich, mein lieber Watson, sondern unheilbringend im höchsten Grade. In diesem Zusammenhang ist Porlock in meinen Gesichtskreis getreten. Habe ich Ihnen nicht schon von Professor Moriarty erzählt?"

„Dem bekannten wissenschaftlichen Verbrecher, der in der Unterwelt dieser Stadt ebenso berühmt ist, wie —"

„Sie machen mich erröten, Watson," murmelte Holmes bescheiden abwehrend.

„Ich wollte sagen, wie er dem großen Publikum unbekannt ist."

„Sehr geschickt, — äußerst geschickt. Sie entwickeln einen geradezu überraschenden schelmischen Humor, lieber Watson, und ich werde wohl lernen müssen, mich seiner zu erwehren. Wenn Sie aber Moriarty einen Verbrecher nennen, so begehen Sie damit im Sinne des Gesetzes eine Beleidigung, und darin gerade liegt der eigenartige Reiz der ganzen Sache. Der Mann ist zweifellos der größte Bösewicht aller Zeiten, ein Organisator teuflischer Verbrechen, das geistige Haupt der Unterwelt und könnte ein ganzes Volk zum Guten oder Bösen lenken. Aber so hoch steht er über jedem Verdacht, selbst über schüchternster Kritik, so bewunderungswürdig weiß er seine Handlungen zu bemänteln und sich selbst im Dunkel zu halten, daß er Sie wegen der paar Worte, die Sie eben geäußert haben, vors Gericht schleppen könnte, das ihm zweifellos dafür eine Entschädigung etwa in Höhe Ihrer vollen Jahrespension zubilligen würde. Ist er doch der gefeierte Autor der „Dynamik eines Asteroiden", eines Werkes, das sich zu den höchsten Höhen der Mathematik erhebt und von dem behauptet wird, daß es keinen Menschen in der ganzen Fachpresse gibt, der fähig wäre, es zu kritisieren. Ist das ein Mann, den man ungestraft beleidigen darf? Der chrabsaneidende Arzt und der gekränkte Professor! Das würden die Rollen sein, die Ihr beide vor Gericht spielen würdet. Das ist Genie, Watson! Aber auch mein Tag wird kommen, wenn mich meine Feinde kleineren Formats am Leben lassen."

„Ich wollte, daß ich dabei sein könnte," rief ich fast andächtig. „Aber Sie wollten mir doch etwas von dem Mann Porlock erzählen."

„Ja so — also der sogenannte Porlock ist ein Glied in der Kette, allerdings eines, das ziemlich weit vom Kettenschloß entfernt ist, außerdem, unter uns gesagt, ein etwas schadhaftes. Tatsächlich ist er der einzige schwache Punkt darin, den ich bisher feststellen konnte."

Nach einem Grundsatz der Mechanik ist aber eine Kette nicht stärker, als ihr schwächstes Glied.

„Sehr richtig, mein lieber Watson. Darin besteht auch die außerordentliche Bedeutung Porlocks. Er leidet offenbar unter zarten Anwandlungen zum Guten, die ich gelegentlich durch die Uebersendung einer Zehnpfund-Note, auf Umwegen übermittelt, zu ermutigen trachtete. Daraus entsprangen Mitteilungen von höchstem Wert für den, der Verbrechen lieber verhütet als rächt. Wenn wir jetzt die Chiffre hätten, würde sich, davon bin ich überzeugt, herausstellen, daß, was hier auf dem Papier steht, eine solche Mitteilung ist."

Abermals glättete Holmes das Papier auf seinem unbenutzten Teller. Ich erhob mich, und als ich mich über seine Schulter beugte, sah ich auf dem Papier eine sonderbare Inschrift, die wie folgt lautete:

534, K 2, 13, 127, 36 Douglas
109, 293, 5, 37 Birlstone
26 Birlstone 9, 127

„Was halten Sie davon, Holmes?"

„Es ist offenbar ein Versuch, mir eine geheime Nachricht zu senden."

„Aber was haben wir von einer Chiffrenachricht ohne Schlüssel?"

„In diesem Fall nicht das Geringste."

„Warum sagen Sie: in diesem Fall?"

(Fortsetzung folgt.)

Verein der Freunde der Feuerbestattung in Wien hat beschlossen, die Linzer Aktion zu seiner eigenen zu erklären, das heißt, sie finanziell und moralisch zu unterstützen. Die kommende Generalversammlung des Landesvereines wird sich mit der Errichtung der Anlage insoweit beschäftigen, als womöglich noch im heurigen Sommer der Urnenfriedhof eröffnet werden soll.

*** Ein Unfall des Komponisten Dr. Wilhelm Kienzl.** Wien, 18. Febr. Vorgestern abends machte der Komponist Dr. Wilhelm Kienzl in der Direktion der Ravag im Heeresministerium einen Besuch. Als er beim Weggehen in den mittleren Hof des Gebäudes trat, lag dieser in vollständiger Finsternis. Dr. Kienzl tastete sich langsam die Sicherheitskette entlang, die längs der Stufe gelegt ist. Da plötzlich die Kette unterbrochen war, glaubte Dr. Kienzl die Stiege vor sich zu haben, schritt in der Finsternis weiter und stürzte anderthalb Meter tief ab. Der Komponist wankte mühsam in die Portierloge, von wo er in einem Auto nach Hause gebracht wurde. Der Meister hatte mehrfache Quetschungen und Kontusionen davongetragen. — Dr. Kienzl befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

*** Vom Juwelendiebe Moransky.** Wien, 18. Feb. Infolge des Umstandes, daß eine Reihe kleinerer Gläubiger an den verhafteten Juwelendieb Moransky Forderungen zu stellen hat, wurde eine Rechtslage geschaffen, die der bei einer Konkursmasse ähnlich ist. Die Geschädigten Hauptgläubiger, Juwelier Meister in Zürich und die schweizerische Nationalversicherungsgesellschaft in Basel, bei der Meister versichert war, betraute mit ihrer Vertretung den Wiener Rechtsanwalt Dr. Gustav Blau. Dieser Rechtsanwalt pflog in den letzten Tagen mit Moransky Verhandlungen über Schadensgutmachungen. Moransky willigte darin ein, daß nicht nur die agnoszierten Juwelen, sondern auch sein ganzes sonstiges Warenlager zu Schadensgutmachungen verwendet werde. Dieses bildet nun die formale Konkursmasse, das späterhin zur Schadloshaltung verdiegert wird. Moransky wird nach Abschluß der gerichtlichen Verhandlungen voraussichtlich in Oesterreich wegen Einbruches beim Juwelier Krispel sich zu verantworten haben. Erst nach Verbüßung der zu gewärtigenden Strafe wird über die gestellten Auslieferungsbegehren entschieden werden können.

*** Orgien in der Wohnung der Gräfin Salm.** Aus Wien wird berichtet: Mitte November vorigen Jahres reiste die Gräfin Salm mit ihrem Sohn Ludwig, der sich vor kurzem von seiner Gattin, der Tochter des steinreichen Mr. Rogers, scheiden ließ, nach Amerika und übergab vor ihrer Abreise dem bei ihr wohnenden Neffen, dem Baron Nikolaus Erlanger, sämtliche Schlüssel. Baron Erlanger ist dem Laster des Kokainschnupfens verfallen und lud seine Spießgesellen häufig in die Wohnung der Gräfin, wo es zu wüsten Orgien kam. Auch ein ehemaliger Aristokrat, der sadistisch veranlagt ist, soll an diesen Orgien teilgenommen haben. Baron Erlanger brauchte Geld, und zwar sehr viel, so vergriff er sich an dem Eigentum seiner Tante. Dabei waren ihm Kokainschleichhändler behilflich. Kostbare Wäsche und Silbergeschirr wurden kofferweise weggeschleppt und im Dorotheum versetzt. Sogar Bilder wurden weggetragen und damit dies der einzige dienstbare Geist im Hause nicht merke, hat der Baron andere, minder wertvolle an deren Stelle gehängt. Als die Geschichte ruchbar wurde, verhaftete die Polizei die ganze Gesellschaft.

*** Neue Telephonlinien Triest—Wien—Prag.** Rom, 18. Febr. Das Amtsblatt verlautbart ein Dekret über eine Bewilligung zur Legung zweier Telephonlinien Triest—Wien und Triest—Prag.

*** Alle deutschen Kurzwellensender in Tätigkeit.** Stuttgart, 18. Febr. Vom 20. d. M. 10 Uhr vormittags bis 21. d. M. 4 Uhr nachmittags werden alle deutschen Kurzwellensender und Beobachter auf Wellen von 20 bis 100 Meter tätig sein. Um Beobachtung und Mitteilung an die Hauptverkehrsleitung Stuttgart Pfitzerstraße 2D wird gebeten.

*** Redeverbot für Hitler in Sachsen.** Berlin, 18. Febr. Die nationalsozialistische Arbeiterpartei hatte beabsichtigt, am 4. März eine große Kundgebung zu veranstalten, bei der Hitler sprechen sollte. Das sächsische Ministerium des Inneren hat daraufhin jedes öffentliche Auftreten Hitlers in Sachsen untersagt.

*** Der Schutzengel der Kinder.** Berlin, 18. Febr. In Sprockhövel (Westfalen) stürzte in der letzten Nacht ein Steiger, der mit seinem fünfjährigen Kind nachts auf dem Wege zu einem Besuch war, in einen 25 Meter tiefen Steinbruch, wo er tot liegen blieb. Das Kind hörte man erst morgens gegen 5 Uhr wimmern. Es war an einem Strauch der Böschung hängen geblieben und konnte so gerettet werden.

*** Untaten einer Mörderbande.** Berlin, 17. Febr. Im Dorfe Grabitz (Kreis Radomsk) überfiel eine Räuberbande das Haus eines Ehepaares, das im Herbst 1925 aus Deutschland mit 6000 Goldmark zurückgekehrt war und ermordete die Besitzer. Die Banditen töteten ferner ein zweites, im gleichen Hause wohnendes Ehepaar. Sie durchsuchten darauf die ganze Wohnung, fanden jedoch das Geld nicht.

*** Mädchenhändler in der Slowakei.** Blättermeldungen zufolge treiben Mädchenhändler in der Slowakei ihr Unwesen. Sie fahren mit einem großen schwarzen Auto durch die Gemeinden, überfallen alleingehende Mädchen, schleppen sie in das Auto und fahren in rasender Fahrt davon. In Kesmark wurden sechs Mädchen, in Zipser Neudorf und in Leutschau je vier Mädchen entführt. In der Nähe von Leutschau wollten die Mädchenhändler eine junge Zigeunerin entführen, doch wurde diese von den Zigeunern wieder befreit.

*** Verhaftung von 112 Räubern in Sardinien.** Rom, 18. Febr. Die „Tribuna" meldet aus Cagliari, daß die Polizei, um die Gegend von Lanusei auf Sardinien zu säubern, 112 Personen verhaftet habe. 39 Gewehre, fünf Revolver mit zahlreicher Munition und viel geraubtes Gut wurde beschlagnahmt.

Die ungarischen Frankenfälschungen.

Stürmische Debatte im Prager Abgeordnetenhaus.

KB. Prag, 18. Febr. Das Abgeordnetenhaus begann die Debatte über die Erklärung Dr. Benesch' in der ungarischen Frankenfälschungsangelegenheit. Abg. Schollich verwahrte sich, daß zehn deutschnationale Abgeordnete in die Affäre verwickelt seien und warf die Frage auf, ob es ein so großes Verbrechen sei, wenn Ungarn daran gegangen sei, sich an dem Feinde schadlos zu halten und dessen Währung ein wenig zu zerstören. Diese Worte verursachten Entrüstungsrufe auf Seite der Koalitionsmitglieder, wobei es zu einem heftigen Wortwechsel kam.

Abg. Feyerfeil (christlichsozial) erklärte, daß neben der deutschen Nation besonders das ungarische Volk durch die Friedensschlüsse eine in der Geschichte einzig dastehende Mißhandlung erfahren habe. Alle, die über das, was aus Ungarn komme, entrüstet seien, hätten Ursache sich etwas umzuschauen und zu Hause moralisch disqualifizierenden Ereignissen vorzubeugen.

Auch diese Rede stieß auf Widerspruch und führte zu stürmischen Auftritten. Die Debatte wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt.

Abg. Baeran in die Frankenfälschungsaffäre verwickelt?

Prag, 18. Febr. Wie die Korrespondenz „Lokopreß" meldet, hätten die Ergebnisse der bisherigen Untersuchung in Angelegenheit der Beziehungen des ins Ausland geflüchteten ehemaligen Abg. Baeran zum Prinzen Windisch-Graetz im vollen Umfange die Tatsache bestätigt, daß Dr. Baeran über alle Aktionen der ungarischen Nationalisten informiert gewesen sei und sich an einigen sogar aktiv beteiligt habe. Sein Verhältnis zu Windisch-Graetz sei sehr vertraulich gewesen und beide hätten ständig lebhafte persönliche Beziehungen unterhalten. Diese Intriguen seien teils durch die Verhaftung Dr. Baerans, teils durch die Verhaftung der gewesenen Gräfin Esterhazy, mit deren Gatten, dem Obersten Moravek-Osterburg, dem bekannten Führer des Aufstandes im Burgenlande, Windisch-Graetz in enger Verbindung gestanden habe, plötzlich zunichte geworden.

Landwirtschaft

(Schlacht- und Stechviehpreise in Innsbruck.) Pro Kilogramm Lebendgewicht wurden in der laufenden Woche gezahlt: Ochsen 1.30 bis 1.60; Stiere 1.20 bis 1.60; Kühe 0.90 bis 1.40; Kalbinnen 1.20 bis 1.60; Kälber (ausgew.) 2.— bis 2.30; Schafe (ausgew.) 1.80 bis 1.90; Fleischschweine (ausgew.) 2.90 bis 3.10; Fettschweine (ausgew.) 2.90 bis 3.10 Schilling.

(Die Zuchtgenossenschaft Kramsach) veranstaltete über Veranlassung ihres Obmannes Guggenbichler am 16. d. M. in Volldöpp eine gut besuchte Versammlung, zu der auch der Tierzuchtinspektor Kögl in Vertretung des Landeskulturrates gekommen war, um in einem eingehenden Vortrag der Zuchtgenossenschaft verschiedene Richtlinien zu geben. Es wurde bedauert, daß es notwendig sei, daß sämtliche Mitglieder der Zuchtgenossenschaft die führenden Persönlichkeiten, insbesondere den Obmann Guggenbichler, den Zuchtbuchführer Sailer, den altbewährten seinerzeitigen Zuchtbuchführer Salzburger, Bramböck usw. auf das tatkräftigste unterstützen müssen.

(Wiener Pferdemarkt) vom 17. Febr. Gebrauchspferde 115, Schlachtpferde 222. Kutschpferde 600 bis 1200, leichte Zugpferde 400 bis 1200, schwere Zugpferde 600 bis 1400 S per Stück; Schlachtpferde, Prima —.75 bis 1.—, Sekunda —.55 bis —.70, Wurstvieh —.30 bis —.50 S per Kilogramm Lebendgewicht. Verkehr lebhaft.

Zum Schnitt unserer Zier- und Obstgehölze.

Von A. Beer.

Richtige Erkenntnis ist der Ursprung aller Erfolge, das gilt besonders beim Baumschnitt. Für Gartenbesitzer ist es von großer Wichtigkeit, darüber vollständige Klarheit zu besitzen. Um diese zu bekommen, tun wir gut, uns diesbezügliche Fragen zu stellen und zu beantworten. Also warum, wann und wie schneiden wir unsere Gehölze?

Wir schneiden Ziergehölze meistens nur deshalb, um ihre natürliche, ungezwungene Form zu wahren und möglichst viele, gut entwickelte Blüten, eventuell auch Früchte, zu erzielen. Um dies zu erreichen, kann und darf der Schnitt von Bäumen und Sträuchern durchaus nicht bei allen in der gleichen Jahreszeit erfolgen, weil nämlich beim Schnitt absolut berücksichtigt werden muß, an welchen Astpartien die Blüten, beziehungsweise Früchte, entstehen. So wäre es entschieden verfehlt, wenn jemand herginge und beschnitte Flieder, Schneeball, Forsythien, Goldregen, Pfirsiche und Marillen im Spätwinter oder zeitigen Frühjahr, weil die Blüten end- und seitenständig am vorjährigen Holz entstehen. In diese Kategorie fallen überhaupt die meisten Fersträucher und auch das Steinobst soll möglichst wenig im Winter oder zeitigen Frühjahr beschnitten werden.

Zur Entwicklung eines reichen Blütenflors ist für viele Ziersträucher (besonders auch Schlingrosen) ein Schnitt nach dem Blühen notwendig, weil man dadurch gerade diese Triebpartien zur Entwicklung bringt, welche nächstes Jahr blühen werden.

Bei unseren Kernobstbäumen, d. s. Aepfel, Birnen, hat der Hauptschnitt im Februar, März, April zu geschehen, weil diese gewöhnlich nur am zwei- und mehrjährigen Holz (an sogenannten Kurztrieben) fruchten. Beim Zwergobst ist außerdem während des Wachsens ein „saftdirigierender" Schnitt (Pinzieren) im Sommer notwendig. Dieser Sommerschnitt, der sich auf ein Einknipsen zu stark wachsender Triebe beschränkt, ist leider noch viel zu wenig bekannt. Dieser Schnitt steuert die Vergeudung der Säfte. Bei allen Astbäumen sind gute, gesunde Leittriebe Bedingung, sie sollen immer soweit von einander entfernt sein, daß reichlich Licht und Luft an alle Baumpartien gelangen kann. Als Beweis diene, daß zwei Bäume gleicher Art niemals die gleiche Menge und Qualität von Früchten bringen, wenn der eine Baum sonnig und der andere schattig steht, daher auch die Früchte am Wipfel die lachendsten.

Es ist irrig, wenn man glaubt, ein starker Rückschnitt müßte eine starke Fruchtbildung bringen. Eine starke Triebbildung ist gewöhnlich die Folge. Die Fruchtbildung kann aber durch eine horizontale Lage von Aesten, durch Kerbschnitt oder Wurzelbeschneidung bei Schlecht- und Spättragen beste Erfolge bringen.

Leider sehen wir nur zu oft, wie unter der Schere manches Unkundigen alles „gestutzt" wird. Wo es nur halbwegs angängig ist, sollte nur mittels einer scharfen Hippe geschnitten werden. Die Scheren quetschen recht oft die Zweige. Das Wort „Stutzen" bedeutet eigentlich „Schneiden" und es ist wahrscheinlich die oftmals falsche Behandlung vieler Gehölze auch mit auf den irreführenden Sinn des Wortes „Stutzen" zurückzuführen. In der gärtnerischen Sprache ist dieses irreführende Wort wohl längst nicht mehr „up to date". Daß es irreführend ist, beweisen manche Gärten, in denen man beobachten kann, daß nur jene Zweige den Endschnitt nicht bekommen, die sichtbar schwer erreichbar waren. Eine Folge dieses „Stutzens" ist, daß die Bäume wenig blühen, von unten auf kahl werden und oben eine schirmförmige Krone bilden. Leider sieht man sehr oft auch trockene Aststümpfe an Obst- und Ziergehölzen, ein Zeichen, daß der Schnitt zwischen den Astaugen und nicht knapp oberhalb des Auges erfolgte. Auch größere Aeste sollen so entfernt werden, daß die Wunde sicher heilt. Uebergroße Wunden verstreiche man immer mit Baumwachs. In vernachlässigten Gärten, solche sah man nach dem Kriege viele, sollte man sich in erster Linie auf das Herausnehmen dichter Astpartien beschränken. Es wäre vergebene Liebesmühe, wollte man annehmen, daß ein vernachlässigter Obst- oder Zierholzgarten nach einer gründlichen Behandlung in den korrekten Zustand gebracht werden könnte.

Das korrekte Schneiden der Gehölze kann jeder lernen, die Wirkungen des Schnittes vorauszusehen braucht jedoch jahrelange Uebung und vor allen Dingen Liebe und Gefühl. Das Richtigste wäre, wenn ein jeder Besitzer selber Lust und Zeit hätte, seine Bäume und Sträucher zu betreuen. Da das aber nicht immer der Fall sein kann, so ist es empfehlenswert, den Schnitt nur von bewährten Leuten ausführen zu lassen, denn nur die Tüchtigsten sind für diese Art von Können gerade gut genug.

Volkswirtschaft

(Insolvenzen in Tirol.) Der Konkurs über das Vermögen der Majorsgattin Erna Cassani in Innsbruck wurde mit Zustimmung sämtlicher Gläubiger gemäß § 167 der Konkursordnung aufgehoben. Der Ausgleich des Paul Rasom, Pensionsbesitzer in Seefeld, wurde bestätigt. Der Ausgleichsschuldner zahlt eine Quote von 80 Prozent, und zwar 15 Prozent am 1. Mai d. J., 25 Prozent am 15. September d. J., 15 Prozent am 1. Mai 1927 und 25 Prozent am 1. September 1927. Wenn der Ausgleichsschuldner vor der restlosen Tilgung der Quoten das ihm gehörige Haus verkauft, werden alle noch ausständigen Raten sofort fällig. — Die Aufforderung zur Ablegung des Offenbarungseides durch den Malermeister Georg Massuth in Innsbruck wurde zurückgezogen.

(Ländervertreter der Privatangestellten beim Sozialminister.) Am Montag den 15. d. M. sprachen unter Führung des Nationalrates Ertl die Privatangestelltenvertreter aller Länder beim Minister Doktor Resch vor. Sie wurden von den am 17. v. M. abgehaltenen großen Landeskundgebungen der deutschen Angestellten-Gewerkschaften beauftragt, das Begehren nach einer raschen Verabschiedung des Angestellten-Versicherungsgesetzes zu betreiben und insbesondere die Bedeutung einer ausreichenden Erhöhung der Bemessungsgrundlage für die Berechnung der Anwartschaften schärfer zu betonen. Auch die Gleichstellung der Behandlung von Alt- und Neurentnern wurde von ihnen dem Minister gegenüber als eine unabweisliche Notwendigkeit erklärt. Die Abordnung nahm auch die Gelegenheit wahr, sich über die Stellung des Ministers zu der Bewegung gegen die 6-Uhr-Sperre und das Ausmaß des allgemeinen gesetzlichen Angestelltenschutzes unter der Unternehmerschaft, Gewißheit zu verschaffen. Sie betrieb auch die endliche Einrichtung von Gewerbegerichten in jenen Städten, wo diese noch fehlen und betonte die großen Nachteile, die der Angestelltenschaft durch das Fehlen dieser Einrichtung entstehen. Auch die Frage des Angestelltencharakters der Werkmeister, die in der letzten Zeit durch eine Fehlentscheidung eines Gerichtes zum Nachteil dieser Angestelltengruppe beeinflußt wurde, wurde einer Behandlung unterzogen. Die Abordnung bestand aus folgenden Ländervertretern: Wien-Niederösterreich: Verbandsvorsteher Kastenhein, Verbandsgeschäftsführerin Jagorski, Legmann, Suwald, Obmann des Rentnerbundes; Oberösterreich: Landtagsabgeordneter Prodinger, Gemeinderat Renner; Tirol-Vorarlberg: Maskus und Novak; Steiermark: Dalest; Kärnten: Landtagsabgeordneter Schmid. Die Besprechung hat dazu beigetragen, durch eine ausreichende Aussprache mit dem Minister der besten Lösung dieser Fragen zu dienen.

(Eine steierische Landesanleihe in Amerika?) Wien, 18. Febr. Die seit langem und in verschiedenen Finanzgruppen geführten Verhandlungen des Landes Steiermark über eine größere Auslandsanleihe sollen nun vor dem Abschluß stehen. Es heißt, daß schon in den nächsten Tagen Vereinbarungen mit der Bankfirma Baiker, Kellog & Co. getroffen werden sollen. Zunächst dürfte eine Anleihe im Betrag von drei Millionen Dollar begeben und später auf acht Millionen Dollar erweitert werden. Als Typus der Anleihe wird die Obligationenform mit einem Zinsenversprechen von sieben bis siebeneinhalb Prozent gewählt werden. Die Laufzeit wird zwanzig Jahre betragen.

(Abschluß des Wasserkraftbauprogrammes der Gemeinde Wien.) Wien, 17. Febr. In einer Pressekonferenz teilte heute der Direktor der Wasserkraftwerke der Gemeinde Wien, Ing. Bodenseer, mit, daß das Wasserleitungskraftwerk Kienberg-Gaming nunmehr vollendet und dem Betrieb übergeben wurde. Das Werk nützt bekanntlich das Gefälle der zweiten Hochquellenwasserleitung aus, ohne daß dadurch die Güte des Wassers gefährdet wird. Am 21. Jänner wurde die zweite Wiener Hochquellenleitung in Lunz abgesperrt, worauf die Anschlußarbeiten für die Inbetriebsetzung des neuen Kraftwerkes begannen, die bis Samstag den 23. Jänner dauerten, worauf das Trinkwasser wieder in die Stollen der zweiten Hochquellenleitung eingeführt wurde. Seit 28. Jänner fließt das Trinkwasser aus der Hochquellenleitung durch die neue Wasserkraftanlage, die am 8. Februar den ersten elektrischen Strom nach Wien sandte. Damit ist das Wasserkraftbauprogramm der Gemeinde Wien vorläufig beendet.

(Lichtbildzwang in den Legitimationen des Wandergewerbes.) Wien, 17. Febr. In letzter Zeit wurden mit den Legitimationen für die Berechtigung des Feilbietens von Waren im Umherziehen viele Mißbräuche dadurch getrieben, daß die genannten Gewerbescheine von den Berechtigten ähnlich wie Inhaberpapiere behandelt, d. h. an beliebige Personen übergeben wurden. Außerdem wird vielfach die Ausstellung von Duplikaten veranlaßt, so daß hiedurch in der Praxis eine Vervielfachung dieser Berechtigungen eintritt. Schließlich wird auch mit den Verpachtungen ein unerträglicher Unfug getrieben. Um diese Mißstände unmöglich zu machen, hat der Wiener Handelsgenossenschaftsverband an das Handelsministerium den Antrag gestellt, für die Legitimationen der zum Feilbieten im Umherziehen berechtigten Händler den Lichtbildzwang einzuführen, so daß die Amtsorgane jederzeit in der Lage sind, die Identität des Legitimationsinhabers mit der in der Legitimation berechtigten Personen zu überprüfen.

(Schiedsspruch im deutschen Baugewerbe.) Berlin, 18. Febr. Gestern wurden die Verhandlungen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Baugewerbes durch ein zentrales Abkommen zum Abschluß gebracht. Nach diesem Abkommen regelt bei negativem Ausgang von Lohnverhandlungen ein für das ganze Deutsche Reich zuständiges Zentralschiedsgericht in zweiter Instanz die endgültigen Löhne und die damit zusammenhängenden Fragen, so daß aus Lohngründen weder Aussperrungen noch Streiks möglich sind.

(Amerika als Weltbankier.) Newyork, 17. Febr. Die National Citybank veröffentlicht eine Uebersicht über die Finanzierung der Weltwirtschaft durch die Vereinigten Staaten im Jahre 1925. Daraus wird die ungeheuerliche Verschuldung der Welt an die Wallstreet seit dem Kriege sehr deutlich. Abgesehen von den Schuldverpflichtungen, die die Regierungen der einzelnen Länder an die amerikanische Regierung haben, sind von den amerikanischen Banken seit 1918 rund 5.600,000.000 Dollar amerikanisches Kapital an das Ausland gegeben oder vermittelt worden. Im vergangenen Jahre gingen durch Vermittlung der amerikanischen Banken als Leihgeld 1.190,000.000 Dollar ins Ausland. Die amerikanischen Kapitalinvestitionen im Ausland waren demnach in diesem Jahr um 216,000.000 Dollar größer als 1924. Hiervon gingen nach Europa 662,010.300 Dollar, nach Lateinamerika 199,402.200 Dollar, nach Kanada 185,942.000 Dollar, nach Australien 75,000.000 Dollar und nach Asien 67,000.000 Dollar. Der Bericht hebt hervor, daß die Organisation der Wallstreet zur Finanzierung der Weltwirtschaft im Berichtsjahr stark vervollkommnet werden konnte, und daß die Ueberprüfung der ausländischen, namentlich der europäischen Märkte, wesentlich sorgfältiger geworden ist, da die amerikanischen Banken 1925 beträchtliche Fortschritte in der Schaffung eines Agentennetzes in Europa erzielten. Die Folge dieser besseren Organisierung des ausländischen Kreditgeschäftes war, daß sich die amerikanischen Banken mehr der Finanzierung privater Unternehmen in Europa zuwandten. Während 1924 nur 32 v. H. der an Europa gewährten Anleihen auf Privatunternehmen entfielen, waren es 1925 bereits 46 v. H.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 18. Febr. Der Spekulation fehlte es an Anregungen und für die Kursbildung waren nur markttechnische Momente maßgebend. In der Kulisse setzte ein Teil der Effekten mit Rücksicht auf das nahe Wochenende auf Deckungen höher ein, während andere unter Realisationen litten. Mehrere Kulissenwerte blieben überhaupt unverändert. Später nahm die Geschäftsstille überhand und die wenigen noch gehandelten Papiere befestigten sich meist auf Deckungen. Nur Salgo litten unter Verkäufen. Im Schranken beschränkte sich das Geschäft auf vereinzelte Abschlüsse. Eisen- und Zuckeraktien gaben auf Verkäufe nach. Viele Werte blieben überhaupt ohne Notierung. Zeitweise Schwankungen hatten auf die Tendenz keine Rückwirkung. Der Anlagemarkt verkehrte ruhig.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 18. Febr. Völkerbundanleihe 72.6; Oesterr. Goldrente 37.5; Donau-Save 752.5; Türkenlose 660; Wr. Bankverein 107.25; Oesterr. Bodenkredit 169; Brit.-ungar. Bank 30; Zentralbank 22.4; Zentralboden 3; Oesterr. Kreditanstalt 116.5; Ungar. Kreditbank 278.8; A. globank 134; Kroat. Eskompte 155; Niederösterr. Eskompte 286; Kompaß 11.9; Länderbank 148; Mercurbank 86; Nationalbank 1,795; Wiener Unionbank 112.5; Verkehrsbank 44.8; Donaudampfschiff 560; Ferdinands-Nordbahn 7,150; Graz-Köflacher 228; Staatseisenbahn 370.5; Staatsbahngenußscheine 1,215; Südbahn 60; Allgem. Bau 172; Union Bau 138; Korn Bau 7; Union Baumaterialien 180; Austig Chem. 1,437; Brosche 2,485; Clotilde 10.1; Jungbunzlauer 4,500; Alpine Montan 261; Austria Email 230; Berg-Hütten 4,650; Coburg 358; Felten 326; Finze 160; Fränkl 47; Greinitz 125; Hutter, Schranz 313; Kabel Draht 121; Krupp 203; Ditmar-Lampen 1,240; Poldihütte 1,045; Prager Eisen 1,787; Rima 101; Schöller-Stahl 21.8; Waagner 164; Waffenfabrik 49.5; Warchalowski 110; A. E. G. Union 66.6; Brown Boveri 150; Vereinigte elektr. 260; Elin 29.9; Siemens 92; Mundus 975; Portois u. Fig 395; Timber 340; Galiz. Montan 20; Oberung. Kohlen 300; Salgo 435; Steir. Magnesit 25.1; Trifailer 489; Urikany 1.180; Brünner Masch. 900; Daimler 4.51; Grazer Waggon. 34.5; Heid Masch. 22.5; Hofherr, österr. 25.81; Hofherr, ung. 111; Zieleniewski 95; Leykam 143; Neusiedler 1,612; Fanto 133; Gal. Karpathen 98; Galicia 855; Lumen 4.5; Cosmanos 900; Ebreichsdorfer 116; Rothkosteletzer 725; Eisenbahnverk. österr. 515; Eisenbahnverk. ung. 200; Eisenb.-Wag.-Leih. 278; Semperit 152; Innere Bundesanleihe 68¾; Pfandobligationen 1.—3. E. 82, 4.—6. E. 80¾, 7.—13. E. 79½, 14.—23. E. 78, 25j. 1.—5. E. 65¼; Wienerberger 573; Liesinger 549.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 18. Febr. Amerikanische 709.40 Geld, 713.40 Ware; Englische 34.46 (34.62); Italienische 28.52 (28.72); Jugoslawische 12.44 (12.50); Polnische 90.25 (91.25); Rumänische 3.03½ (3.07½); Schweizer 136.28 (137.08); Tschechische 20.98 (21.10); Ungarische 99.40 (99.80).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 18. Febr. Amsterdam 284.22 Geld, 285.22 Ware; Belgrad 12.48 (12.52); Berlin 168.91 (169.41); Brüssel 32.24 (32.36); Budapest 99.41 (99.71); Bukarest 3.04 (3.06); Kopenhagen 184.05 (184.45); London 34.5050 (34.6050); Madrid 100.05 (100.45); Mailand 28.59 (28.71); Newyork 709.15 (711.65); Oslo 148.55 (148.95); Paris 25.70 (25.86); Prag 21.0075 (21.0675); Sofia 5.15 (5.19); Stockholm 189.90 (190.50); Warschau 91.25 (91.75); Zürich 136.57 (137.07).

Berliner Devisen-Kurse.

(In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von Newyork und London für eine Einheit, Budapest für 100.000 Einheiten.)

Berlin, 18. Febr. Wien 59.03; Prag 12.421; Budapest 57.80; Holland 168.11; Oslo 87.67; Kopenhagen 108.64; Stockholm 112.28; London 20.403; Newyork 4.195; Italien 16.92; Paris 15.28; Schweiz 80.78; Belgrad 7.38.

Schlußnotierungen der Berliner Börse.

Berlin, 18. Febr. 1. Deutsche Schatz-Anw. 99.25; 4.—5. 0.4075; 6.—9. 0.3975; Deutsche Reichsanleihe 0.425; 4%ige Bayer. Staatsanleihe 0.415; Anatol. Eisenbahn 11.25; Hamb. Amerika Paketf. 131.62; Hamb. S. Amerika 102.50; Hansa Dampfsch. 140; Nordd. Lloyd 133.75; Darmstädter Bank 129.50; Deutsche Bank 129.25; Diskonto 123.—; Dresdener 117.—; Reichsbank 159.75; A. E. G. 197.—; Augsb. Nürnberger Masch.-F. 73.—; Bergmann Elekt. 83.75; Bing 47; Bochum 86.50; Daimler Motoren 34.25; Deutsche Waffen 66.—; Donnersmarck H. 62.—; Deutsch-Luxemburg. Bergw. 89.50; Faber Bleistift 70.—; Gelsenkirchner Bergwerk 90.50; Hirsch-Kupfer 82; Harburg Gummi 55.12; Harpener Bergbau 110.50; Höchster Farben 127.25; Hohenlohe 11.60; Laurahütte 36.—; Rheinische Metallwaren 21.25; Mannesmann 86.62; Phönix Bergw. 77.50; Schuckert El. 81.75; Siemens & Halske 101.—; Deutsche Kali 116.25; Rombacher Hütte 19.87; Gesellschaft für Elektro 129.12; Bayerische Vereinsbank 121.50.

Schlußnotierungen der Münchner Börse.

München, 18. Febr. Bayer. Handelsbank 74.—; Bayer. Hypothekenbank 82.—; Löwenbräu 174.50; Hacker Bräu 118.—; Lechwerke 84.50; München-Dachauer-Papier 45.25; Kraus Lokomotiven 42.—.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 18. Febr. Berlin 123.65; Holland 208.07½; Newyork 519⅝; London 25.25⅞; Paris 18.92; Mailand 20.94¼; Prag 15.37½; Budapest 0.007275; Bukarest 2.22½; Belgrad 9.13; Sofia 3.75; Warschau 71.—; Wien 73.07½; Brüssel 23.61¼; Kopenhagen 134.90; Stockholm 139.—; Christiania 109.—; Madrid 73.25; Buenos Aires 213.50.

Vereinsnachrichten

Akademische Tiroler Heimatgruppe, Innsbruck. Freitag, 8 Uhr abends, Gruppenabend im Großgasthof „Grauer Bär", Veranda.

Akademische Sängerschaft „Skalden". Der Trauersalamander für die A. H. A. H. Dr. Feierle und Dr. Lenk findet Samstag, 6 Uhr abends, in der „Kundler Bierhalle" (Museumstraße) statt.

Akademischer Verein der Mediziner. Freitag, 8 Uhr c. t., Kneipe im „Weißen Kreuz".

Akademisches Corps „Gothia". Freitag offizieller Abend beim „Speckbacher".

Tiroler Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Innsbruck. Samstag, 20. d., 9 Uhr, Gedächtnisgottesdienst anläßlich des Todestages Andreas Hofers für alle in Verteidigung des Landes Tirol auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger. Sammelort vor der Hofkirche. Zahlreiches Erscheinen Ehrenpflicht.

Tiroler Heimatwehrorchester. Freitag, 8 Uhr abends, Gesamtprobe im Alpenlandsaale.

Verein für Briefmarkenkunde in Innsbruck. Freitag 8 Uhr Klubabend beim „Weißen Kreuz".

Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Hall und Umgebung. Samstag, den 20. d. M., 8 Uhr abends, im Gasthaus „Schwarzer Adler" Generalversammlung.

Verein der Kärntner. Freitag Beerdigung der Frau Striednig um ¾3 Uhr von der städtischen Leichenkapelle aus.

Musik und Einigkeitsverband der Eisenbahner Innsbrucks. Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Ferdinand Schulze, Metalldrucker i. P., findet am Samstag, den 20. d. M., um halb 3 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus statt.

Kameradschafts- und Unterstützungsverein gedienter Soldaten für Innsbruck und Umgebung. Samstag, 9 Uhr vormittags, Beteiligung an der Andreas-Hofer-Gedächtnismesse in der Hofkirche. Treffpunkt: In Uniform um 8 Uhr vormittags im Vereinsheim.

Verein „Wohlfahrtspflege" Hötting. Freitag abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim.

Freiw. Feuerwehr Innsbruck, 6. Komp., Wilten. Samstag um 8 Uhr abends Kompagnieversammlung im „Neuhaus".

Bund der Kaufmannsjugend im D. H. V. Freitag abends 8 Uhr findet in der Geschäftsstelle die Gedenkfeier anläßlich des Todestages Andreas Hofers (20. Februar) statt. Die Jungmannen werden aufgefordert, zu dieser völkischen Feier vollzählig zu erscheinen.

Deutscher Turnverein Innsbruck, Bergsteigerriege. Freitag nach dem Turnen Riegenabend in „Alt-Innsbruck". Besprechung wegen Riegenrennen und Wanderkneipe.

Deutscher Turnverein Innsbruck. (Deutscher Turnerbund 1919.) Freitag von halb 7 bis halb 8 Uhr Alt-Herrenturnen, von 8 bis 10 Uhr Jungturnerturnen. Vereinsmannschaft bestimmt erscheinen.

Deutsche Turnerschaft Innsbruck. Freitag Turnen für Jungturner und Männerriege von 8 bis halb 10 Uhr in der Bürgerschule Müllerstraße. Neuanmeldungen daselbst.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Innsbruck. Freitag, 8 Uhr abends, Monatsversammlung im Hotel „Sonne", Roter Saal.

Oesterreichischer Touristenklub, Sektion Innsbruck. Freitag Generalversammlung im Gasthofe „Hellenstainer". Beginn um 8 Uhr.

Akademischer Alpenklub Innsbruck. Freitag 8 Uhr c. t. Klubabend beim „Breinößl". Vortrag Pharm. Fischer.

Gesellschaft „Eichkatzler". Freitag abends Kneipe im Vereinsheim „Bürgerliches Bräuhaus".

Alpiner Verein „Hallstaler". Sonntag, den 21. d. M., 2 Uhr nachmittags, Generalversammlung.

Alpiner Verein „Edelweiß". Freitag, 8 Uhr abends, Wochenversammlung im Gasthof „Weißes Rößl".

Alpine Gesellschaft „Die Glockenhofer". Freitag abends 8 Uhr Kneipe im Vereinsheim Gasthof „Wild".

Deutscher Fechtklub Innsbruck. Freitag von 8 bis 10 Uhr abends Uebungsfechten.

Sportklub Flugrad. Freitag im Gasthof „Neuprad!" um 7 Uhr abends wichtige Ausschußsitzung, hernach Monatsversammlung.

Radfahrerklub „Vorwärts". Am 22. d. M., 8 Uhr abends, im Klubheim, Gasthof „Goldener Adler", Jahreshauptversammlung. Tagesordnung: Rechenschaftsberichte, Fusion mit dem Innsbrucker Radfahrerverein, eventuell Auflösung.

Antworten der Schriftleitung

? **„Pädagogium":** 1. Die Aufnahmen in die Lehrerinnenbildungsanstalt sind Ende August oder anfangs Sept. Von der Zahlung des Schulgeldes können bedürftige Schülerinnen bei Nachsicht und gutem Erfolg auch teilweise befreit werden. Alles Nähere können Sie auch mündlich bei der Anstaltsdirektion, Fallmerayerstraße 11, erfahren. 2. Wegen des Schachklubs wollen Sie sich an Landesrechnungsrat Walter Flir in Innsbruck, Kirchgasse 4, wenden.

? **„A. R. F., S. T. L. und viele andere Fragesteller:** Auskünfte über Ziehungen der verschiedenen Lotterien können wir nicht erteilen. Wir verweisen auf die Verlautbarungen der Haupttreffer in unserem Blatte. Authentische Ziehungslisten können von den Direktionen der Lotterien bezogen werden. Auch jedes heimische Bankinstitut besorgt die Ueberprüfung der Lostreffer.

? **„Vermögenssteuer":** Sie müßten sich an das zuständige Steueramt wenden. Als Beispiel für die Besteuerungsgrundlage dienen ihnen folgende Angaben: Bei einem steuerpflichtigen Einkommen aus Grund- und Waldbesitz von 2000 S, wäre das steuerpflichtige Vermögen 20.000 S. Für 500 S Schuldenzinsen wäre das Zwanzigfache, das sind 10.000 S, abzuziehen; es verbliebe daher ein steuerpflichtiges Vermögen von 10.000 S. — Dieses Vermögen ist steuerfrei, da erst von 36.000 S an ½ Promille zu entrichten wäre. Von 120.000 bis 240.000 S beträgt die Vermögenssteuer 1, bis 360.00 = 2 120.000 bis 240.000 S beträgt die Vermögenssteuer 1, bis 360.000 S 2 und über 360.000 S drei Promille.

? **„Bergfreund":** Auch mit einem guten Fernglas kann man vom Hohen Riffler oder von der Passeierspitze die angegebenen Schlösser und Ruinen unmöglich sehen.

? **„Notstand":** Die Arbeitslosenunterstützung kann bis zu zwölf Wochen vom Arbeitsamte zugewiesen werden. Darüber hinaus nur mit Bewilligung der Industriellen Bezirkskommission, die auch über die Zuweisung einer Notstandsunterstützung entscheidet.

Bluterneuerung

Bei Ueberanstrengung durch körperliche und geistige Leistungen werden die Nerven sehr schnell abgenutzt, die Blutzirkulation leidet, es stellen sich allerlei Beschwerden, wie Schlaffheit, Unlust zur Arbeit, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen ein. Besitzt das Blut die normale Zusammensetzung, so ist der Körper widerstandsfähig. Es muß also bei derartigen Beschwerden der Blutzustand verbessert werden, was durch den Gebrauch von

Leciferrin

geschieht. Ueberarbeitete, Nervöse, Erschöpfte fühlen sich frisch belebt, sie werden leistungsfähiger, bekommen wieder Energie, die Fähigkeit zu arbeiten und zu schaffen. Leciferrin-Dragées von derselben Wirkung wie das flüssige Leciferrin, bequem im Gebrauch.

Zu haben in allen Apotheken.

Galenus Chemische Industrie, Frankfurt am Main, Speicherstr. 4. Generaldepot für Oesterreich: St. Sowitsch G. m. b. H., Wien, Scheidlstraße 26.

In allen Apotheken erhältlich. General-Depot: Andreas-Hofer-Apotheke, Innsbruck. — Preis S 3.—.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die große Anteilnahme anläßlich des Ablebens unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, Herrn

Josef Wachner

sagt nur auf diesem Wege

Familie

Franz Neugebauer.

166a

Leichenbestattung „Concordia"

Taschentücher

weiß mit farbigem Rand, Stück 36 Groschen. Farbige Taschentücher Stück 39 Gr. Josef Rosenstein in Innsbruck Maximilianstr. 11 gegenüber der Hauptpost.

Schmerzgebeugt geben wir Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsere liebe, herzensgute Gattin, bezw. Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Anni Zimmermann geb. Kratschmer

nach kurzem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 28. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Samstag den 20. ds. Mts. um 3 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag den 22. ds. Mts. um halb 8 Uhr früh in der Pradler Pfarrkirche gelesen.

Innsbruck, am 18. Februar 1926.

Max Zimmermann, Tischlermeister
als Gatte

Franz und Marie Kratschmer
als Eltern 176|

im Namen aller übrigen Verwandten.

Leichenbest. „Pietät", M. Winkler jr., Anichstr. 1.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anläßlich des Ablebens unseres lieben Gatten und Vaters, sowie für die zahlreiche, ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Insbesondere danken wir der Wirtegenossenschaft, dem Kaiserjägerbund, dem Trafikantenverein und für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Rosa Bugelnig
im Namen ihres Sohnes.

Innsbruck, am 19. Februar 1926. 176a

Leichenbest. „Pietät", M. Winkler jr., Anichstr. 1.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme anläßlich des Ablebens unseres unvergeßlichen Gatten, bezw. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Johann Tutzer

Hafner

sowie für die überaus große Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir hiermit allen und jedem unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir dem hochw. Herrn Pfarrer von St. Nikolaus, sowie der B.-B.-Kapelle, dem Kriegerverein Innsbruck, dem Kath. Arbeiterverein, den Landesbeamten, den Verwandten und Bekannten. 3471

Innsbruck, am 19. Februar 1926.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Anfragen wegen Wohnungstausch in **Innsbruck Stadt**, sowie **Innsbruck-Wien** und retour und anderen größeren Städten Oesterreichs und Deutschlands liegen vor beim **behördl. konz. Wohnungs-Vermittlungsbüro der Tiroler Speditions- u. Lagerhaus-Ges. m. b. H.**, Müllerstraße 9. M 256·1

Zu vermieten

Zwei schön möbl. **Wohn- und Schlafzimmer**, Klavier, Balkon u. Küchenbenützung auf 1. April zu vergeben. Unter „Größere Mietvorauszahlung 2474" an die Verw. 1

Zimmermiete

Zentral gelegenes **Zimmer**, 1—2 Betten mit guter Pension, event. Klavierbenützung, zu vermieten. Herzog-Friedrich-Str. 22, 1. Stock 2589·3

Reines, möbliertes **Zimmer** für 1 oder 2 Personen zu vermieten. Pradlerstr. Nr. 48, 2. Stock lks. 2516·3

Schön möbliertes, sonniges
Erkerzimmer
ab 15. März an nur feinen Herrn zu vermieten. Schubertstr. Nr. 1, 1. St. rechts. O 176·3

1—2 Zimmer, schön möbliert, ineinandergehend ab 1. März zu vermieten. Andreas-Hofer-Str. 47, 3. St. rechts. Ha 20·3

Zimmer mit 2 Betten an Herren ab 1. März zu vermieten. Weiherburggasse 3, Parterre. Ca 20·3

Offene Stellen

Wer bemüht sich um einen sehr guten Nebenverdienst? Wöchentlich zirka 100 S. Unter „Schweizerbund 2556" an die Verwaltung. Für Rückantwort und Spesen 1 S in Marken beilegen. 2566·5

Tapezierlehrling wird aufgenommen. Verpflegung und Wohnung frei. Nur aus gutem Hause. Auskunft Wächtern, Hötzingerau 1, von 9—12 Uhr. 2546·5

Lehrmädchen, fleißig, intelligent, mit guter Schulbildung und gutem Benehmen wird sofort aufgenommen. Schuhhaus S. Grubert, Museumstraße 8. 2560·5

Jüng. gute Köchin mit Kenntnissen, die leichte Hausarbeiten verrichtet, zu kl. Familie gesucht. Gehalt S 50.—. Angebote m. Zeugnisabschr. an Frau Kaufmann Mitzi Eder, Kufstein. T 248 m·5

Zu kleiner Familie wird Mädchen, das kinderliebend, reinlich und flink, in allen Hausarbeiten und im Nähen und Handarbeiten gut bewandert ist, bei **besten Bedingungen** aufgenommen. Nur solche, die sich als **besonders** verläßlich und tüchtig **ausweisen können**, vorzustellen von 4—7 Uhr Pfarrplatz Nr. 4, Part. rechts. 5475·5

Damen werden zum Vertrieb hygienischer Artikel gesucht. Tagesverdienst: 40 bis 50 S. Zuschriften unter „Neuheit 94" an Reklamebüro Wilhoff & Renniger, Jenbach. 5 b·5

Tüchtiger, verläßl. Kutscher, der auch Garten- u. Hausarbeiten verrichtet, wird für Pension gesucht. Dr. Q. Lantschner, Burggraben 4. 2515·5

Tüchtige Tischler werden aufgenommen. Näheres bei Franz Kraing, Bau- und Möbeltischlerei, Mairhofen, Zillertal. 5485·5

Stellengesuche

Fräulein mit eigener Schreibmaschine übernimmt Schreibarbeiten. Adresse an den Auskunftstafeln unter 26E. 6

Tüchtiges Fräulein aus gutem Haus in allen häuslichen Arbeiten bewandert, sehr verläßlich, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Zuschr. erb. unt. „Jahreszeugnis 2641" an die Verw. 6

Anständige Frau mit 2 Kindern sucht Hausmeisterposten; kann auch Gartenarbeit verrichten. Näheres zu erfragen in Landeck, Bruggfeldstraße 3. Gundolf, Hausmeister. 6 8m·6

Gesetztes Mädchen sucht Stelle als Stütze der Hausfrau; dasselbe wäre auch für kleineres Geschäft geeignet. Näheres bei Thaler, Neuhauserstraße Nr. 6. 5468·6

Fleißiger, braver Hausdiener mit Sprachenkenntnissen, auch in Kellerarbeiten gut bewandert, sucht Stelle hier od. auswärts. Näheres in Dienstvermittlung Frau Pahr, Sonnenburgstraße 7. 5477·6

Aeltere Frau, gute Köchin, sucht Stelle in kleinere Familie (keine schwere Arbeit). Gute Behandlung größerem Lohn vorgezogen. Unter „Sofort 4298" an Neumaitz Annoncenbüro. 130 r·6

Zahlkellnerin mit nur Jahreszeugnissen aus feinen Häusern (Hotels) wünscht Posten zu wechseln, am liebsten Jahresstelle, event. auch guten Saisonposten. Anträge erbeten: Rosa Kinzl, hauptpostlagernd, Innsbruck. 5479·6

Mädchen v. Lande sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, wo es nebenbei lernen kann. Modistin bevorzugt. Näheres b. Fr. Graff, Reutte Nr. 3, Außfern. 5480·6

Zu verkaufen

Schlafzimmer in Eiche, Esche, Zirbel, Kirsch, Buche, Mahagoni, Speisezimmer in Nußholz, Eich., Mahagoni von 800 S aufwärts, solide Tischlerarbeit. Auer & Gross, Leopoldstraße 7. 1902·7

Matratzen, Ottomanen in großer Auswahl lagernd. Tapezierer Kunze, Amraserstraße 86, Endstation der Straßenbahn. 5258·7

Billigste Einkaufsquelle böhm. Bettfedern, Schleißflaum, neue fertige Ueberbetten, Kopfpolster, Matratzen, Bettwäsche, Wolldecken. Verläßlichen Kunden bewillige ich Zahlungserleichterung. Engl. Fleischbank, 2. St., Aufgang neben der Fischhalle. 2114·7

Deutsch-Südtiroler Weine. Aus den besten Lagen von Ueberetsch hochgrädige Flaschenweine, spanische Medizinal-Weine (süß), Muskateller (prima), in- und ausländische Flaschenweine, Weinbrand, Rum, Liköre, Weintrebern-, Obst- und Beeren-Schnäpse; jedes Quantum wird auf Bestellung in Faß oder Flaschen gefüllt und zugestellt. Telephon 1556. Gassenschank u. Weinhandlung J. Hackl, Universitätsstraße 13, gegenüber der Jesuitenkirche. 2068·7

Bludenzer Emaillöfen, Dauerbrenner, Koks-, Sägespän- u. Eisenöfen liefert Al. Fankhauser-Watty, Viaduktstraße Nr. 1. M 69·7

Sehr billig zu verkaufen: zwei Betten mit Einsätze, Kücheneinrichtung, Schreibtisch, Kästen und verschied. andere Einrichtungsgegenstände bei Hallatz, Kirchgasse 8, Part. St. Nikolaus. 5481·7

Schöner Rattenpinscher, reinrassig, zu verkaufen. St. Nikolausgasse 23, Part. 2616·7

Sparherde, ausgemauert, in allen Größen u. Ausführungen, Aufsatzherde m. Bratröhre, transportable Kachelöfen liefert **Herd- u. Ofenbauwerkstätte „Asko"**, Viaduktstraße, Bg. 31. 2835·7

Gut eingeführtes Geschäft auf konkurrenzlosem Posten Innsbrucks gegen Warenablöse zu verkaufen. Zuschriften unter „20.000 S 2602" an die Verw. 7

Antiquitäten-Handlung Ulbing verkauft preiswerte Gegenstände. Heiligageistst. Nr. 6. 2577·7

Zirbelschlafzimmer 400 S, Herren- u. Speisezimmer, Derbyfauteuil als Bett, Ottomanen, Schreibtische, Stühle, Stockerln, Nähmaschine, [illegible] bei Rubner, Glasmalereistr. 4. 2552·7

Zirler Laugenbretzen u. schmurreifer Graukäse in Scheirings Handlung, Rielengasse 13. 2648·7

Pianino, Stutzflügel, neu und alt, billigst Heiligageiststraße 12 (Laden). 2619·7

Kopfläuse tötet Tonkon-Nissenvertilger Tonninger Innsbruck, Claudiastraße. 52·7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Brillanten, Platin, künstl. Zähne und Münzen kauft zu Höchstpreisen Franz Reimann, Uhrmacher, Museumstr. 11. O 5934·8

Lokalbahnaktien zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Februar 2644" an die Verwaltung 8

Gold, Silber, Münzen, künstliche Zähne, Platin, Uhren kauft zu höchsten Preisen Leopold Haidegger, Uhrmacher, Sillgasse Nr. 9. 5130·8

Künstliche Zähne, Gold- u. Silberschmuck, Brillanten kauft zu reellen Preisen Haberl, Müllerstraße 7. Für Zähne zahle ich den höchsten Platinpreis. 2565·8

Molkerei oder Käserei in reicher Milchgegend sofort zu kaufen oder pachten gesucht. Offerte: A. Alquati, Graz, Nibelungengasse 70. 5489·8

Zinn kauft stets Zimmergießerei Lutz, Sterzingerstraße 6. 2630·8

Unterricht

Berlitz-Schule, Meranerstraße 1. Günstige Gelegenheit zum Eintritt in englische, französische und italienische Kurse und für Einzelunterricht auch in Russisch, Spanisch, Ungarisch u. Esperanto. 5321·11

Verschiedenes

Guter Mittagtisch sofort gesucht. Gefl. Zuschriften unt. „Preisangabe T 2481" an die Verwaltung. 10

Elegante Abendkleider verleiht Modesalon J. Terboglav & Co., Speckbacherstraße 11, 1. St., Telephon Nr. 1088/IV. 66 n·10

Ehrenerklärung. Nehme die Worte mit Bedauern u. als unwahr zurück, die ich im Gasthaus „Gold. Dachl" gegen Herrn Schneider, Friseur, äußerte. L. Benett, Friseurgehilfe, Hötzingerau. 5476·10

Matrosenkleider für Knaben und Mädchen liefert billigst Plattner, Bäckerbühelgasse 18. 5468·10

Größeres oder neugeborenes **Kind** wird in sorgsame reinliche Pflege genommen. Gute Nachfrage zugesichert. Frau Maria Moser, Hofgasse 6, 2. St. rechts. 2637·10

1000—1200 S auf ½ Jahr gesucht. Anträge unter „Gute Verzinsung und Sicherstellung 5483" an d. Verwaltung. 10

Verlust-Anzeigen

Verloren wurde auf dem Wege von Igls nach Patsch kleines Damenhandtäschchen mit Lorgnette, Silberbörse, Kofferschlüssel, Gepäckversicherungspolizze u. über 200 S Bargeld. Verlust wird von leidender Dame schwer empfunden. Abzugeben gegen gute Belohnung Sanatorium Igls. 2610·12

Triumph-Kino

Heute letzter Tag:
Hans Mierendorf in dem Ufa-Großfilm

Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige!

Gebe hiemit bekannt, daß ich am
20. Februar 1926
ein
Spezereigeschäft und Milchausschank
sowie einen
Käsedetailverkauf der Fa. Andrä Leitner
eröffne
und bitte um geneigten Zuspruch
Zenzi Kurz, Innsbruck, Liebeneggstr. 7
5484

Zentral Kino

M. THERESIENSTR. 37

Spielplan ab heute bis einschließlich **Montag, den 22. Februar**
„Fox"-Journal Nr. 52.

Kampf um die Kasse
Ein tolles Lustspiel in zwei Akten.

Ferner
zeigt Tom Mix neue Tollkühnheiten und neue Sensationen in dem Abenteurerdrama:

Der geheimnisvolle Sheriff

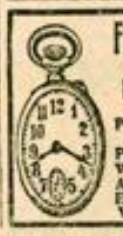
Mit diesem Gastspiel verabschiedet sich Tom Mix auf längere Zeit. „Der geheimnisvolle Sheriff" ist das letzte Tom-Mix-Bild dieser Saison und alle seine vielen Freunde müssen nun bis zum Spätsommer oder gar bis zum Herbst zuwarten, bis sie ihn wieder auf der Leinwand werden bewundern können.

Vertrauensposten
in Wiener Firmen an kautionsfähige Herren sofort zu vergeben. Nur **schriftliche** Anfragen an das Ankündigungsbüro, Wien, I., Riemergasse 11. 4 r

6 Stück
sort. Toiletteseifen S 1·50
zirka 400 g schwer, bei
Ludwig Tachezy, Innsbruck.
M 253

Grammophone und Platten
der ersten Weilhäuser
ohne störendes Nebengeräusch
in reichster Auswahl zu finden im
Klavier- u. Grammophonhaus
Feichtinger
INNSBRUCK M 29
Maximilianstraße Nr. 1
und Filiale Kufstein

Jumperwolle
in allen Farben per Strähn 40 Gramm 85 Groschen.
Jos. Rosenstein, Innsbruck, Maximilianstr. 11, gegenüber der Hauptpost. O 5839·7



Franz Reimann
Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck
Präzisions-Dienstuhren
Pendeluhren
Wecker
Armbanduhren
Eheringe
Verlobungsringe

Wohin wendet sich der erfahrene Bierkenner?

Er wird jene Gaststätten und Geschäfte aufsuchen, von denen er weiß, daß man sich dort beim Einkauf des Bieres nicht von nichtigen und für den Konsumenten belanglosen Versprechungen und Phrasen leiten läßt, **sondern bei gleichen Preisen der nachweisbar bekömmlicheren Qualität den Vorzug gibt.**

Bierkenner verlangen daher ausdrücklich
Falkensteiner- oder Gösserbier
die beiden führenden Marken!
Versand nach auswärts in Winterpackung à 35 Flaschen per Kiste.
Karl Kieners Nchf., Innsbruck, Anichstraße 3 / Tel. 826
M 127

Preiswatten

findet am Sonntag, den 21. Februar
im Gasthaus Kapeller in Amras
statt. 5488
Erster Preis: 300 Schilling.
Einsatz: 5 Schilling. Beginn 1 Uhr.

Die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei
liefert Drucksachen für Handel und Gewerbe in zeitgemäßer Aufwartung. Uebernahme und Ausarbeitung von geschäftlichen Reklamedrucksachen, Mehrfarbendrucke und Wertpapiere finden rasche, preiswerte Erledigung.
Innsbruck, Erlerstraße Nr. 5 und 7
Telephon-Nummer 753

Klaviere, Pianinos

Harmoniums am preiswürdigsten aus erster Hand bei
Schneider & Söhne
Klaviererzeugung s. 1884 Wien-Linz
Innsbruck, Leopoldstr. 44
Reparaturen und Stimmungen sorgfältigst S 364

Preiswerte Reste
in Gummibetteinlagen 1 m S 5.—
Ludwig Tachezy, Innsbruck.
M 253

Für einen größeren Gasthof in der Nähe von Innsbruck werden
S 20.000
auf ersten Satz zu 12 Prozent Zins von Selbstgeber **gesucht**. Unter „Selbstgeber 2639" an die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 23. Februar, 10 Uhr vormittags, werden in **Innsbruck, Meranerstraße 8**, eine größere Partie **Lötlampen, Lötkolben, Schraubstöcke, Pioniere, Kohlenschaufeln, Rebenscheren, Heckenschere** sowie eine **Presse** öffentlich gegen Barzahlung verkauft. 8215r

Dr. Oscar Sölder, öff. Notar als G.-K.

Hotel Maria Theresia. Nur kurze Zeit! **Original Salvator** (Paulanerbräu München) **im Ausschank** S 399